MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1917

189 (24.4.1917) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-172992

Dienstag, 24. April. Mittags-Ausgabe. 1917. — Nr. 189.

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Grieser. Druck u. Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. Direktion in Mannheim — Draht-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. Fernsprecher: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Postscheck-Konto Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Anzeigenpreise: Die 1spalt. Kolonelzeile 40 Pfg., Reklamezeile M. 1.20. Annahmeschluß: Mittagblatt vorm. 9½ Uhr, Abendblatt nachm. 3 Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgabe wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim u. Umg. monatl. M. 1.40 einschl. Botengeld. Durch die Post bezogen viertelj. M. [illegible] einschl. Postzustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 3.90. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Wöchentliche Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — „Das Weltgeschehen im Bilde" in Kupfertiefdruck-Ausführung.

Die englische Offensive bei Arras abermals gescheitert

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 23. April, abends. (WTB. Amtlich.) Auf dem Schlachtfeld von Arras ist heute der neue englische Ansturm unter schwersten Verlusten ergebnislos zusammengebrochen.

An der Aisne und in der Champagne zeitweilig starker Artilleriekampf.

Im Osten nichts Wesentliches.

Der Verlauf der Schlacht.

Berlin, 23. April. (WTB. Nichtamtlich.) Während im Abschnitt der Aisne und in der Champagne sich das Bild der in heftigen Einzelkämpfen und teilweiser starker Kanonade verfallenen Schlacht am gestrigen Tage nicht änderte, flammte die durch mehrtägiges gesteigertes Feuer vorbereitete und angekündigte Schlacht im Raume Arras-Loos erneut auf. Der erste englische Anprall der am 22. April vormittags 9 Uhr in der Gegend von Loos erfolgte, brach nach einem mit seltener Erbitterung geführten Kampf unter schweren englischen Verlusten erfolglos zusammen. Die Engländer konnten nicht einen Meter unserer Stellung behaupten.

Nordwestlich von Fampoux in der Scarpeniederung wurden am 23. April feindliche Truppenansammlungen, Kavallerie und Tanksgeschwader unter konzentrisches Vernichtungsfeuer genommen.

Am Vormittag des 23. April entbrannte die Infanterieschlacht nach sechstägigem Artilleriekampf auf breiter Front von neuem. Vorfeldkämpfe im Abschnitt zwischen Scarpe und Somme verliefen für uns günstig. Englische Patrouillen, die sich in Trescoult und Rennecourt festsetzten, wurden unter empfindlichen Verlusten für den Feind verjagt; desgleichen gegen Ossus vorfühlende feindliche Patrouillen. Die Stadt St. Quentin lag abermals unter Artilleriefeuer. In der Gegend von Benzeillon und Vauilly wurden erkannte feindliche Ansammlungen durch vernichtendes Granat- und Schrapnellfeuer dezimiert. Ein feindlicher Angriff kam infolgedessen nicht zu Stande.

Im Raume der Aisne und in der Champagne waren besonders des Nachts 11 Uhr südlich von Craonne vorgetragene erbitterte feindliche Angriffe für die Franzosen außergewöhnlich verlustreich.

Nachträglich wird gemeldet, daß allein im Raume Berry au Bac bis Auberive in der Zeit vom 16. bis 19. April 30 Offiziere, 1472 Mann und 91 Maschinengewehre eingebracht wurden. Nördlich von St. Hilaire holten unsere Stoßtrupps 15 Franzosen aus dem feindlichen Graben. Patrouillen des Gegners wurden im Handgranatenkampf abgewiesen.

⊡ Berlin, 24. April. (Von unserem Berliner Büro.) Ueber die Arras-Schlacht schreibt Alfred Richard Meyer unterm 23. April: Wie sehr es immer wieder mit der vielgerühmten Einheit der größten aller bisherigen Offensiven hapert, haben die in kleinere Teilstöße aufgelösten feindlichen Maßnahmen der letzten Tage erneut bewiesen. Das Arrasgebiet hat inzwischen dasjenige an der Aisne und in der Champagne wiederum ablösen müssen. Die zunehmende Artillerietätigkeit der Engländer von den Höhen von Loos an über den Abschnitt Lens, Avion bis hinunter zur Scarpe ließen längst einen zweiten großen Angriff hier erwarten. Nachdem vorgestern ein starker Angriff direkt an der Scarpe auf Roeux blutig abgewiesen werden konnte, steigerte sich die feindliche Artillerietätigkeit von abends an die ganze Nacht hindurch bis zum Trommelfeuer aller Kaliber. Dieses erreichte seinen äußersten Höhepunkt heute früh gegen 4 Uhr. Bald darauf brachen die Infanterieangriffe auf breiter Front in dichten Wellen vor. Nähere Einzelheiten fehlen noch, jedoch kann man den Ereignissen mit Ruhe entgegensehen. Das, worauf es dem Feinde in erster Linie ankommen muß, nämlich die Schnelligkeit des ersten Erfolges, haben die Engländer ebensowenig wie die Franzosen bisher erreichen können. Ihre neuerlichen Versuche, unsere Linien zu durchbrechen, sind wieder an der zähen Widerstandskraft unserer Truppen und den besonnenen Maßnahmen ihrer Führer gescheitert. Gegen die schon stark vernichtete Stadt Lens, die einstmals 30 000 Einwohner zählte, weiter südlich gegen Avion, Méricourt bis südlich an beiden Ufern der Scarpe stehen die englischen Divisionen. England ist heute gezwungen, hier am Brennpunkt der Schlacht das Leben seiner eigenen Soldaten zu opfern. Diesem großen Ringen gegenüber müssen die Ereignisse an der Aisne und in der Champagne zurücktreten. Hier war es eigentlich nur in der Gegend von Soissons lebhafter. Der Abend steigerte die Artillerieschlacht hier wiederum. Nachdem es in den beiden letzten Tagen bei Reims etwas ruhiger war, lebte das Feuer bei Brimont wieder auf. Die Tatsache, daß der Feind die in der Stadt Reims aufgestellten Batterien verstärkte und die Feststellung, daß auf den Türmen der Kirche Artilleriebeobachter sitzen, zwang uns, entsprechende Maßregeln zu ergreifen. Es ist nichts als nackte militärische Notwendigkeit, wenn wir die feindlichen Batterien hier mit allen Kräften bekämpfen.

Neutrale Urteile.

Stockholm, 23. April. (WTB. Nichtamtlich.) Der militärische Mitarbeiter von Stockholms „Dagblad" schreibt über die Kriegslage der Westfront: Die deutsche Verteidigung wird mit der neuen von Hindenburg eingeführten Methode geleitet, die in geschmeidigem Zusammenarbeiten von zäher Verteidigung, kleinen Rückzügen und kräftigen Gegenangriffen besteht. Das starre und oft unerhört teuer erkaufte Festhalten an jedem Stück Erde mußte der elastischen Kampfweise weichen, die allerdings gewisse Terrainverluste notwendig mit sich bringt, aber auf der anderen Seite für den Feind im höchsten Grade die Ausnützung der artilleristischen Ueberlegenheit erschwert. Eine gute Stütze fand die Kampfweise in dem Umstand, daß die deutschen Luftstreitkräfte jetzt im Gegensatz zu der Schlacht an der Somme dem Feinde wirklich die Herrschaft in der Luft streitig machen konnte. Die Kraftmessung an der Westfront ist noch im ersten Stadium, man muß die Fortsetzung abwarten, bevor man urteilt, dabei muß man sich aber klar darüber sein, daß die Fortsetzung sich ganz anders gestalten kann als die Einleitung und daß die Initiative, die jetzt zweifellos bei den Westmächten liegt, auf die andere Seite übergehen kann. Hindenburg ist ja immer der Mann der Ueberraschungen gewesen.

Beklemmung in der englischen Presse.

m. Köln, 24. April. (Pr.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Berlin: Wenn man die englischen Zeitungen aufmerksam durchsieht, stößt man immer wieder auf unwillkürlich sich hervordrängende Aeußerungen der Beklemmung. So schreibt der „Daily Expreß" vom 13. April in einem Leitartikel: „Was uns betrifft, so möchten wir, wie wir das Herbeikommen des Friedens mit unaussprechlicher Erleichterung begrüßen würden, wiederum dringend die Notwendigkeit hervorheben, unsere Anstrengungen zu verdoppeln und unser Pulver trocken zu halten". — In der „Morningpost" vom selben Tage wird in einem Leitartikel zu Ehren der Vereinigten Staaten darüber gesprochen, daß die öffentliche Feier des neuen Bündnisses zu wünschen übrig ließ und hinzugefügt: Tatsache ist, daß der Krieg als eine zu gewaltige und tragische Angelegenheit empfunden wird, um starken Gefühlsausdrücken Raum zu lassen, so daß während des ganzen Krieges weder Sieg noch Niederlage stark hervorgetreten ist. Wir haben weder Zeit noch Neigung für Schaugepränge.

Amerikas Hilfe zur Einnahme der Hindenburglinie am Rhein.

m. Köln, 24. April. (Priv.-Tel.) Man erinnert sich, daß Lloyd George in seiner Rede, die er am 12. April in einem amerikanischen Klub in London gehalten hat, die Amerikaner dafür an Anspruch nahm, wie er sich ausdrückte, die Hindenburglinie am Rhein zu ziehen, d. h. also für Vorspanndienste zu Gunsten der Eroberungsabsichten der Entente. Bezeichnenderweise verstärkt Albert Milhaud im „Rappel" vom 15. April diesen Hilferuf der Entente an Amerika durch einen französischen Appell, in dem er schreibt: Lloyd George hat gesagt, die Hindenburglinie ist längs der amerikanischen Grenze gezogen worden. Es wurde den Amerikanern untersagt, sie zu überschreiten. Amerika hat aber geantwortet, diese Linie soll nicht im Atlantischen Ozean, sondern am Rhein gezogen werden und wir werden dazu beitragen, sie einzunehmen. So wird also nun auch Amerika uns beistehen, um die Preußen auf das rechte Rheinufer zu werfen. Wir vertrauen auf die Ueberzeugungskraft unserer britischen Freunde. Jetzt aber wird jede Vermittlung zwischen der englisch-amerikanischen Demokratie und den beglückten Demokratien Frankreichs und Belgiens überflüssig. Die Amerikaner kommen zu uns ganz von selbst. Sie werden uns helfen die Frage des Rheinufers zu lösen.

Wie Frankreich entschädigt werden will.

Senator Humbert schreibt im Journal vom 15. April: Es genügt nicht eine Kriegsentschädigung, sondern die deutschen Bergwerke und Fabriken müssen umsonst Kohle, Eisen, Lokomotiven, Maschinen und Schiffe liefern. Deutschland muß dorthin, wo es geplündert hat, auf Jahre hinaus auf seine Kosten deutsche Arbeiter zu Wiederaufbauten schicken, denn man muß die Deutschen als Sklaven behandeln!

Der Seekrieg.

Die Beschießung von Calais.

Paris, 23. April. (WTB. Nichtamtl.) Meldung der Agence Havas. Der „Temps" erfährt folgende Einzelheiten über die Beschießung von Calais: In der Nacht auf Samstag wurde die Bevölkerung von Calais ungefähr um 12.30 Uhr durch furchtbares Donnern vom Meere her geweckt, das von einer sehr heftigen Beschießung herrührte, während Geschosse auf die Stadt niederfielen. Es handelte sich um feindliche Seestreitkräfte, denen es gelungen war, in den Pas de Calais einzudringen und die in Hast auf die Stadt feuerten. Mehrere Häuser wurden ernstlich beschädigt. Es gab einige Opfer unter der Zivilbevölkerung, namentlich wird berichtet, daß eine Dame mit ihrer Tochter während des Schlafes durch ein Geschoß auf das Haupt getötet worden sind. Die Beschießung dauerte 10 Minuten, während denen die aufeinanderfolgenden Schüsse und Detonationen ohne Unterlaß widerhallten. Dann hörte man neues Geschützfeuer, das von einem in weiter Entfernung stattfindenden Treffen herrührte.

Die bedrohte Seeherrschaft.

Bern, 23. April. (WTB. Nichtamtlich.) Im „Daily Telegraph" vom 19. April warnt der Marineschriftsteller Archibald Hurd vor der England durch die Dezimierung der Handelsflotte drohenden schweren Gefahr. Er schreibt: Mit ihrem Tauchbootkrieg schlagen die Deutschen keineswegs gedankenlos drauf los, sondern sie zielen in voller Absicht auf die Ader ab, durch die unseres Reiches Stärke pulsiert. Gute Nachrichten kommen von der Westfront, aber der Krieg muß zur See gewonnen werden. Der Friede muß ruhen, sonst würde er das Vorspiel zu unserem kommerziellen Untergang sein. Ohne viele Dinge können wir auskommen, aber nicht ohne Schiffe. Es wäre Torheit, den Ernst der Lage zu ignorieren.

Vier englische Zerstörer ausgeblieben.

⊡ Berlin, 24. April. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Basel wird gemeldet: Nach einer Privatmeldung der „Voss. Ztg." herrscht in London seit einigen Tagen große Sorge über das Schicksal von 4 Zerstörern, die im Kanal vor der Themse Dienst taten und von denen man seit 14 Tagen nichts mehr gehört hat. Inzwischen habe die Admiralität die Torpedierung des einen Zerstörers bekannt gegeben. Man glaubt jetzt allgemein, daß auch die 3 andern verloren seien.

Die Lebensmittelkrise in England.

Bern, 23. April. (WTB. Nichtamtlich.) Angesichts der kritischen Lebensmittellage ergehen in England täglich neue Bestimmungen zur Verhütung des Aufbrauchens der vorhandenen Bestände. Eine Verordnung von weittragender Bedeutung ermöglichte es dem Lebensmittelkontrolleur Lloyd Devonport, alle Anstalten, wo Lebensmittel von ihm bezeichneten Klassen hergestellt werden, in Kontrolle zu nehmen. Eine andere Bestimmung vom 22. März verbietet die Herstellung von Blätterteig und anderen leichteren Gebäckarten und beschränkt die Anfertigung von Kuchen auf solche, die höchstens 15 Prozent Zucker und 30 Prozent Weizenmehl enthalten. Eine weitere Verordnung beschränkt den Verkauf von Gebäck in Teehäusern und Klubs in den Nachmittagsstunden auf zwei Unzen für die Person. Bezüglich des Zuckers besteht das freiwillige Rationierungssystem bei einer Wochenration von einem halben Pfund auf den Kopf. Angesichts der Ueberschreitungen erwägt die Regierung die obligatorische Rationierung. Am 17. April war der erste obligatorische fleischlose Tag für Hotels, Restaurants und Klubs. In den kleinen Speisehäusern, wo der Höchstpreis für eine Mahlzeit 2,5 Shilling beträgt und die nicht von dem Fleischverbot betroffen werden, herrschte ein sehr starker Andrang. Trotzdem bemerken die „Times" und der „Daily Telegraph", daß das Publikum auf den Fleischgenuß ohne Murren verzichtet, aber die Brotbeschränkung höchst unwillig erträgt. Die Regierung hat daher erzieherische Maßnahmen eingeleitet, um das Volk zur Einschränkung des Brotgenusses zu veranlassen.

Schwere Besorgnisse über Englands Finanzlage.

Bern, 23. April. (WTB. Nichtamtlich.) Ein Dokument schwerer Besorgnisse über die Finanzlage Englands bildet die von 35 Unterhausmitgliedern aller Parteien eingebrachte Resolution, die die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Staatsausgaben mit der Befugnis, Staatsbeamten zu vernehmen, fordert. In der Begründung wird ausgeführt, daß der Schatzsekretär bei der Einbringung des Budgets im April 1916 die bestimmte Hoffnung ausgesprochen habe, die ausgeworfenen fünf Millionen Pfund Sterling betragenden Staatsausgaben würden durch Ersparnisse vermindert werden können. Jetzt betrügen die Ausgaben täglich sieben Millionen Pfund Sterling und die Regierung denke nicht ans Sparen. Die Finanzkontrolle des Unterhauses habe praktisch aufgehört.

Die Revolution in Rußland.

Der Kongreß der Westfront.

Minsk, 22. April. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. In der ersten Sitzung des Kongresses der Abgeordneten der Armeen an der Westfront hielt Dumapräsident Rodzianko eine Rede, in der er sagte: Glücklicherweise kann ich erklären, daß die Rückkehr zur Vergangenheit unmöglich ist. Das verbürgt der Wille des russischen Volkes. Vergesset nicht, daß die große Freiheit Euch große Pflichten auferlegt. Vergesset nicht, daß das Vaterland in Gefahr ist. Ich weiß, daß jetzt die Westfront eine unzerstörbare Kampfkraft besitzt. Mit Freude werde ich es im Hinterlande verkünden.

Der Abgeordnete Roditschew lud dann alle Anwesenden ein, sich zu einer starken Macht zusammenzuschließen, um nicht nur den Feind des Auslands, sondern auch den der Volksfreiheit zu besiegen. Roditschew rief: „Laßt uns die Gegner vernichten!"

Darauf bestieg der französische Oberst Rospon, früher Kommandant eines Regiments vor Verdun die Tri-

bühne. Er sagte u. a.: „Vergeßt nicht, Soldaten!, daß Ihr die Armeen des Kaisers vor Euch habt. Wollt Ihr daher die Freiheit befestigen, so seid tapfere und gehorsame Krieger. Treibt weniger Politik, aber erfüllt mehr Euere Soldatenpflichten. Erinnert Euch daran, daß in der französischen Revolution die große Armee keine Politik trieb."

Dann nahm ein englischer Major das Wort und forderte die Soldaten auf, die Freiheit zu lieben und alles für sie zu tun.

General Gurko, der Kommandant der Westfront, sagte: „Wenn die Soldaten nicht große Anstrengungen machen, um die junge Freiheit zu retten, wird sie untergehen. Der deutsche Militarismus, der eine ewige Bedrohung des Weltfriedens darstellt, muß vernichtet werden."

*

Aus dieser starken Beschwörung der russischen Soldaten an der Westfront geht klar hervor, daß die Revolution ganz außerordentlich auf den Geist im russischen Heere eingewirkt hat. Das Heer treibt Politik, die ihm viel interessanter ist als Schützengrabendienst. Um es von ihr wieder abzubringen, müssen ihnen englische und französische Offiziere erzählen, daß das russische Vaterland in Gefahr sei, daß der deutsche Kaiser über es herfalle und ihm die neue süße Freiheit mit militä-
hat. Das Heer treibt Politik, die ihm viel interessanetr ist als
rischem Achtstundentag, Wahl der Offiziere u. s. w. rauben
wolle. Durch die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" hat die deutsche Regierung dem russischen Volke nochmals dargelegt, wie fern uns ein derartiges Unterfangen liege. Der Artikel war besonders dringlich gehalten und hat eben darum auch in Deutschland nicht überall gefallen. Aber es kam wohl darauf an dem russischen Soldaten möglichst handgreiflich und augenfällig zu machen, daß er von seiner Regierung und ihren Freunden in der Entente betrogen wurde. Vielleicht eröffnen die Vorgänge auf dem Kongreß der Westfront uns das Verständnis für die besonders starke Färbung jenes Aufklärungsversuches.

Der französische Minister Thomas auf der Reise nach Petersburg.

Kopenhagen, 23. April. (WTB. Nichtamtlich.) Berlingske Tidende meldet aus Stockholm: Der dänische Sozialist Berebjerg ist nun aus Haparanda nach Stockholm abgereist. Vorgestern hatte er eine Unterredung mit dem französischen Minister Thomas, der gestern durch Haparanda nach Petersburg reiste.

Explosion in einer russischen Pulverfabrik.

Bern, 23. April. (WTB. Nichtamtlich.) „Journal" meldet aus Petersburg: In dem Patronendepot einer Pulverfabrik ereignete sich gestern eine Explosion, bei der sechs Personen getötet und 35 verwundet wurden.

Der Krieg mit Amerika.

Wilsons Rache an den Neutralen.

⊡ Berlin, 24. April. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Amsterdam wird gemeldet: Der Londoner Gewährsmann der Vossischen Zeitung berichtet: Trotz der widersprechenden Nachrichten über angebliche Aeußerungen Wilsons ist zwischen England und Amerika eine Uebereinstimmung darüber erzielt worden, die Lebensmittelausfuhr Amerikas nach Europa auf ein Mindestmaß zu reduzieren und eine scharfe Kontrolle in Amerika durchzuführen. Die Vorräte Amerikas sind für die Entente aufgekauft worden, die Ernte wird unter Amerika und die Entente verteilt. Wilson macht den europäischen Neutralen Schwierigkeiten, um nach der Meinung der englischen Politiker sich an ihnen zu rächen, weil die Neutralen Wilsons Kriegsruf nicht unterstützten.

Die Neutralen.

Gegen den König von Griechenland.

⊡ Berlin, 24. April. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Amsterdam wird gemeldet: Nach einer Meldung des Londoner Gewährsmannes des Korrespondenten der „Voss. Ztg." befindet sich in der Hand des Generals Sarrail eine Geheimorder der französischen Regierung, den König von Griechenland gefangen zu nehmen und ihn in Frankreich zu internieren, sobald Sarrail den Beweis royalistischer Umtriebe gegen die Entente erhalten habe.

m. Köln, 24. April. (Priv.-Tel.) Die „Köln. Zeitung" meldet von der Schweizer Grenze: Nach Athener Meldungen Pariser Blätter bleibt das Ministerium Lambros im Amte. Zaimas stellte für die Uebernahme der Ministerpräsidentschaft Bedingungen, die von der Krone nicht erfüllt werden konnten. Die griechische Regierungspresse greift den Verband wegen der Auslieferung weiterer Inseln an die Venizelisten heftig an und beschuldigt den Verband, die im Januar nach der Konferenz von Rom eingegangenen Verpflichtungen gebrochen zu haben.

Die Haltung des neuen spanischen Ministerpräsidenten.

⊡ Berlin, 24. April. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Genf wird gemeldet: Auf eine Anfrage des Madrider Korrespondenten des „Petit Parisien" erklärte der neue spanische Ministerpäsident Garcia Prieto, niemand könne ihm zumuten seine Vergangenheit zu verleugnen. Er habe den französisch-spanischen Marokkovertrag von 1912 unterzeichnet und werde dieser Verpflichtung wie allen anderen treu bleiben. Das Programm der strengen Neutralität verhindere nicht die strenge Wahrung der Würde und Ehre der Lebensinteressen.

Große Kundgebungen in Göteborg.

Kopenhagen, 23. April. (WTB. Nichtamtlich.) „Berlinske Tidende" meldet aus Stockholm: Gestern Nachmittag kam es zu recht ernsten Kundgebungen in Göteborg. Auf dem Eismarkt hatte sich eine Anzahl Jungsozialisten versammelt, die Volksmenge wuchs rasch an und die Polizei, anfangs nur schwach vertreten, konnte nichts ausrichten, erst als gegen 80 Polizisten erschienen, ging man gegen die Manifestanten vor und zerstreute sie. Bald aber waren sie wieder auf dem Gustav Adolf-Markt versammelt. Die Menschenmenge füllte den ganzen Platz und die angrenzenden Straßen. Von der Rathaustreppe wurden Reden gehalten. Die Kundgebungen dauerten zwei Stunden, dann schritt die Polizeikräftig ein und räumte den Platz, aber erst gegen 1 Uhr nachts trat völlige Ruhe ein.

Auch in Herndsund kam es zu Kundgebungen, die Menge zog zu einer Anzahl von Kaufleuten und untersuchte deren Lebensmittelvorräte.

Die Lage in Oesterreich.

Wien, 23. April. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Wiener Korrespondenzbüros. Im Laufe des heutigen Tages wurden die Beratungen der deutschen Parteien über die innerpolitische Lage fortgesetzt. Ihr Ergebnis kann dahin zusammengefaßt werden, daß das Verbleiben der deutschen Minister im Kabinett als gesichert angesehen werden kann. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß die Einberufung des Reichsrats für den 30. Mai in Aussicht genommen ist.

Die feindlichen Heeresberichte.

Italienischer Heeresbericht.

Rom, 23. April. (WTB. Nichtamtlich.) Bericht vom 23. April: An der Trientiner Front hartnäckige Artillerietätigkeit. Unsere Artillerie verursachte einen Brand in dem Depot von Terferle (Sartal) und Schaden im Card- und Vertertal (Suganatal). Im oberen Riental gelang es einer feindlichen Abteilung nach heftiger Artillerievorbereitung in der Nacht zum 22. April eine unserer Vorstellungen nördlich von der Dreizinnenhütte zu besetzen. Ein Gegenangriff, den wir bei Tagesanbruch machten, warf ihn glatt hinaus und kostete ihn empfindliche Verluste und 30 Gefangene, darunter einen Offizier. An der übrigen Front die gewöhnliche Artillerietätigkeit.

Englischer Bericht aus Mesopotamien.

London, 23. April. (WTB. Nichtamtlich.) Englischer Bericht aus Mesopotamien vom 23. April: In der Nacht vom 21. auf den 22. räumte der Feind den Rest der Stellung von Istaburat, wovon wir am Tage zuvor zusammenhängende Teile erstürmt hatten. Am Sonntag nahmen wir bei Tagesanbruch die Verfolgung auf, machten Gefangene und erbeuteten eine 5,8 Zoll-Haubitze.

Deutscher Reichstag.

⊡ Berlin, 24. April. (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichstag tritt heute um 2 Uhr zusammen. Es wird sich nur um eine kurze Sitzung handeln. Es fehlt an vorbereitetem Beratungsstoff, weil der Hauptausschuß wegen dienstlicher Behinderung der militärischen Regierungsvertreter nicht, wie er sollte, seine Arbeit am 17. hatte aufnehmen können. Man nimmt an, daß die Arbeit des Parlaments bis zum 9. Mai erledigt sein wird und daß der Reichstag noch vor Pfingsten sich wird vertagen können.

Badische Politik.

Zur Aufhebung des Jesuitengesetzes.

Die Stellungnahme der badischen Regierung zur Aufhebung des Jesuitengesetzes erhellt aus folgender Karlsruher Mitteilung der „Straßb. Post":

Mit der Aufhebung des Jesuitengesetzes ist in Baden für die Zulassung von klösterlichen Niederlassungen aller Art das die Stellung der Kirche und kirchlichen Vereine grundsätzlich regelnde Gesetz vom 1. Oktober 1860 maßgebend. Danach bedarf jede Ordensniederlassung der besonderen Genehmigung der badischen Regierung, die sie, ohne den Landtag vorher befragen zu müssen, von sich aus erteilen kann. Es ist bis jetzt noch nichts bekannt geworden, woraus sich schließen ließe, daß die Regierung nicht weiter an diesem Gesetz festhalten will.

Zur Tagung des außerordentlichen Landtags.

oc. Karlsruhe, 24. April. Gestern Nachmittag 3 Uhr trat der Vertrauensmännerausschuß der Zweiten Kammer zu einer Besprechung zusammen, um die Tagesordnung für die erste Plenarsitzung festzulegen. Es wurde beschlossen, eine solche Sitzung sofort nach der am Dienstag Vormittag halb 10 Uhr erfolgten Eröffnungsfeier der beiden Kammern abzuhalten. In dieser Sitzung werden die neuen Gesetzentwürfe und die neue Kreditforderung der Badischen Regierung dem Hause vorgelegt werden. Ferner werden die Kommissionen gebildet. Eine erweiterte Budgetkommission, wie sie der letzte Landtag 1916 zu verzeichnen hatte, kommt nicht zustande. Dagegen wird die Budgetkommission bei ihrem ersten Zusammentreten eine Aussprache über die politische und wirtschaftliche Lage vornehmen. — In Abgeordnetenkreisen rechnet man mit einer 8—14tägigen Tagungsdauer des außerordentlichen Landtags.

Landeskonferenz der badischen Sozialdemokratie.

oc. Offenburg, 23. April. Am Sonntag fand hier eine von den Delegierten aus den einzelnen Wahlkreisen, der Landtagsfraktion, den Vertretern der Presse und des Landesvorstandes der sozdem. Partei besuchte Landeskonferenz statt. Der „Volksfreund" veröffentlicht darüber heute ein Stimmungsbild, da er einen ausführlichen Bericht über die Konferenz erst am Dienstag folgen läßt. Wir entnehmen seinem Bericht, daß bei Feststellung der Präsenzliste Abg. Geck erklärte, er sei nicht Mitglied der sozialdemokratischen Landtagsfraktion. Da seine Fragestellungen den Eindruck erweckten, die Verhandlungen der Konferenz zu stören, beschloß diese mit allen gegen 4 Stimmen, dem Abg. Geck das Beratungsrecht nicht zuzubilligen. Parteisekretär Hahn berichtet sodann über die letzte Sitzung des Parteiausschusses und daran anschließend sprach Reichstagsabg. Oskar Geck-Mannheim über die politische Lage. Seine Ausführungen gipfelten in der Ueberzeugung, daß die gegenwärtige militärische und politische Gesamtlage eine glänzende Rechtfertigung der von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion von allem Anfang an eingenommenen Haltung bedeute. Von ihm und dem Landesvorstand wurden zwei Entschließungen über die Organisationsfrage und die Taktik der Partei vorgelegt und gegen 2 Stimmenthaltungen angenommen. Einstimmige Annahme fand sodann ein von Abg. Kolb vorgelegtes politisches Aktionsprogramm für Baden. Die Vertreter von Offenburg und Freiburg erklärten, die Politik der Reichstagsfraktion nicht billigen zu können.

⊡ Berlin, 24. April. (Von unserem Berliner Büro.) Der „Vorwärts" erklärt in einer Polemik gegen das „Alldeutsche Tagblatt", daß die allgemeinen Grundsätze der Sozialdemokratie zur Friedensfrage in dem kürzlich veröffentlichten Beschluß des Parteiausschusses klargelegt seien und daß darüber hinaus „ein spezialisierter Vorschlag" nicht bestehe und auch nicht bestanden hätte.

Amsterdam, 23. April. (WTB. Nichtamtlich.) Die Verlustliste der „Times" vom 16. April enthält die Namen von 248 Offizieren (77 gefallen) und 1950 Mann.

Amsterdam, 23. April. (WTB. Nichtamtlich.) Nach einem hiesigen Blatt wird der Times aus Ottawa gemeldet, daß die kanadische Regierung dem Munitionsdepartement einen Vorschuß von zehn Millionen Dollar gewährt hat für Erbauung von Holzschiffen, die vor allem an der Küste des Stillen Ozeans verwendet werden sollen.

Haag, 23. April. (WTB. Nichtamtlich.) Aus London melden die „Times" aufgeregte Szenen gelegentlich der Konferenz von Gewerkschaftsdelegierten in Glasgow, in der gegen die industrielle Dienstpflicht protestiert werden sollte. Etwa 200 Personen versuchten das Versammlungsgebäude zu stürmen. Die Konferenz selbst, in der der bekannte Sozialisti und Pazifist Ramsey Mac Donald die Hauptrede hielt, verlief ohne Zwischenfall.

Shakespeare-Regie.

(Nach dem Vortrag zum Shakespearetag 1917 von Max Martersteig.)

Die Deutsche Shakespeare-Gesellschaft hat sich stets zu dem Grundsatze bekannt, daß alles, was Drama heißt, seinen Wert und seine sozial-ethische Bedeutung erst erhält, wenn es zur Einheit zusammenfließt mit der Forderung, die eine bestimmte Kulturstufe der Allgemeinheit an ihre Schaubühne stellt. Das gilt in erster Linie von der Einheit der Gefühls- und Gedankenwelt des Dramas, die in eine fruchtbare Wechselwirkung treten muß mit der Gefühls- und Gedankenwelt des vorausgesetzten Zuschauerkreises. Dem Volke als einer ungeteilten Gesamtheit möchte die Schaubühne ihre eigentliche Menschenaufgabe nahe rücken: sittliche Freiheit sich zu gewinnen durch mitfühlendes Erfassen der Welt.

Darf man nun behaupten, daß die Beschaffenheit unseres heutigen Theaters nach Leistung und Wirkung einer solchen seelischen Bereitschaft der Kunstempfangenden begegnete? Das wäre ein frevelhafter Illusionismus. Wir wissen, was ist: welche Waren dieser Markt auslegt und auslegen muß für eine Kundschaft, die Goethe im Vorspiel zum „Faust" erschöpfend gekennzeichnet hat. Wenn demgegenüber nun trotzdem festgestellt werden darf, daß Shakespeare auf unseren Bühnen nicht nur in Kraft und Fülle sich behauptet, daß sein Werk hier vielmehr noch immer anwächst: an Anzahl der Aufführungen, an Macht der Wirkung, an künstlerischer Gestaltung — so ergibt sich die Aufgabe für diese Betrachtung von selber. Indem wir das Lehnwort „Regie" in seinem weitesten Sinne verstanden wissen wollen: als einen großen Komplex dramaturgischer Erfahrungen und Ziele. Gesetzmäßigkeiten und Entwicklungsfragen, wollen wir an der Möglichkeit der erzieherischen Aufgabe der Schaubühne wenigstens festhalten und das Drama als den heiligen Willen des Menschen auffassen, sein Verhältnis zu Gott und Welt darzulegen, ans Licht zu heben zu erschütternder Einsicht, oder aus ihm erlösende Zuversicht auf die Macht unserer Seele davonzutragen.

Auch in Shakespeares Kunstwerk ist dieses Erziehungsziel vorgelebt, hoch erhebend in seinen erreichbaren Erfüllungen der Seele, tief erschütternd in der Entfesselung der dämonischen und verderbenden Leidenschaften und auch indem es Glanz und Farbe, Freude und Hunger ausbreitet und über den Irrungen und Wirrungen des Menschenlebens süße Verklärung spannt. So ist denn Shakespeare eine höchste, Erfüllungen fordernde Aufgabe für den Regisseur, dem er etwa mit diesem Gebot entgegentreten könnte: „Laß diese reiche, tiefbewegte Welt, die ich dir, in stumme Lettern gebannt, übergebe, wirklich lebendig und laut werden durch deine Kunst und deine Künstler. Verwirre mir mein wohlerwogenes Gewebe nicht. Glaube auch nicht, unter Berufung auf Homer, daß ich zuweilen geschlafen habe. Wo du das vermutest, habe ich vielmehr nur mit Lächeln auf das große Kind gesehen, das ich durch Rührung oder Erschütterung belehren wollte, und tändle immer, wie ich es auf die leichteste Art an mich fesselte. Da du aber vielleicht ein altklügeres Kind erziehen sollst und vermutlich in den drei Jahrhunderten, die dich von mir trennen, mancherlei Kunstgriffe erfunden und mancherlei Handwerkszeug, mit dem ich hantieren mußte, vervollkommnet hast, so gebe ich dir Vollmacht, deine in diesem Sinn bereicherte Erfahrung meinem Werke zuzuwenden."

Dieses Bruchstück eines apokryphen Shakespearetestamentes möchte den Standpunkt kennzeichnen, den die Regiekunst unserer Tage dem Dichter gegenüber einnimmt. Wenn im eigentlichen Bühnentechnischen der Shakespareinszenierungsfrage, wie gesagt worden ist, noch kein Prinzip sich durchgesetzt hat, so kann man hinsichtlich unseres Verhaltens dem dichterischen Inhalt gegenüber wohl von einem prinzipiellen Fortschritt reden. Wir wollen heute wirklich Shakespeare in seiner „Integrität": nämlich die Geschlossenheit, die innere ideelle und die äußere der Handlung, die den Einfluß aller, diesen beiden Zwecken notwendigen Motivierungen ins Auge faßt. Und wir glauben, dieses Bestreben erwirkt nicht nur ein besseres Verständnis der Shakespearetechnik, sondern auch ein besseres der Shakespeare-Ethik und verstärkt dadurch die seelenmährende Kraft der hohen Werte. Wie die Shakespeare-Wissenschaft die Erreichung dieses Zieles immer gefordert hat, so hat die praktische Bühnenkunst, mit Einschluß der vielbefehdeten Bühnenexperimente der letzten zwanzig Jahre, diese Einsicht aufs glücklichste befestigt. Dabei bleibt der radikalsten Reform, die sich mit der Ausbildung der Münchener Shakespearebühne vollzog, das unbestreitbare Verdienst, den Wert einer solchen Integrität, also die Schönheit und Ueberzeugungskraft des unverkümmerten Organismus, zuerst ans Licht gezogen zu haben. Wenn mit jenem Versuch auch wieder technische und dramaturgische Rückläufigkeiten verknüpft waren, die das Werk um Eindruckskraft anderer Art minderten, so wollte und durfte man doch den Gewinn der Integrität nicht wieder aufgeben. Auch die Zukunftsbühne sucht sich ihrer zu versichern. Und aus dem Wettstreit nach diesem Ziele hin ist eine bühnentechnische und dramaturgische Bewegung entstanden, die man, wenn auch nur in bescheidenem Sinne und keineswegs als Erfüllung gemeint, eine „Shakespeare-Renaissance" unserer Zeit nennen könnte. „Dekorationslos" und „dekorationsbar" sind in dieser Bewegung Schlagworte für die orthodoxe und die vermittelnde Richtung geworden. Neben beiden aber steht und blüht, in einem vorher in Deutschland nie erlebten Reichtum, das Shakespearetheater des Bühnenproteus Max Reinhardt, der sich auf Prinzipien nicht festbinden läßt und dessen bewegliche Hand taste noch nie erlahmt ist, der Seele und dem Körper jedes Shakesperedramas die Atmosphäre zu schaffen, darin beide Kunst und Schönheit ganz entfalten können.

Wenn hier von einem Siege zu sprechen ist, so muß doch auch einen Namen, an den sich der Ausgang der Shakespeareemanzipation anknüpft, gleichzeitig hingewiesen werden: George Savits. Der reine, zu höchster Energie gesteigerte Wille dieses Toten verbietet, daß man die Fahne der Achtung vor ihm senkt, auch wenn man das Ziel dieses Willens als ein irriges erkennen muß. Savits wollte zurück zur ursprünglichen Shakespearebühne. An sich sollte das Unternehmen kinderleicht. Auch soll der Wert, den solche primitiven Volkstheater nach dem alt-englischen Muster, an vielen Orten errichtet, für die breiten Massen erlangen könnten, nicht verkleinert werden. Allein die Annahme Savits, daß solche Theater zu billigen Preisen würden spielen können, trifft nicht zu, denn gerade solche primitiven Theater bedürften einer hoch entwickelten, d. h. teuren Schauspielkunst. Wichtiger ist indessen die Frage nach dem Kunstwert solcher Bühnen. Unser Theater, das nun einmal Sprechbühne heißt und nicht Spreckbühne, hat in der modernen Inszenierungskunst, die überkommene Konventionen und den Ungeist zu beseitigen weiß, der Dichtung und der Schauspielkunst weit bessere und reinere Wirkungen beschert, als eine Rückkehr zur primitiven Shakespearebühne je ermöglichen könnte. Gewiß wird von „Dekorationen gesprochen werden", und wir wußten längst, daß bei Shakespeare die Ortsbestimmung der Szene im Dialoge oft mit unterläuft; aber die Ortsbestimmungstafeln auf dem alten Londoner Volkstheater waren doch wohl nicht mehr als ein Notbehelf. Zudem spielen wir heute nicht nur bei Shakespeare, sondern auch bei andern Dichtern ganze Szenen in einem jeder illusionären Realität entbehrenden Raume, und sicherlich können wir hier noch weiter gehen und an die Stelle der Illusionsbühne eine Spielbühne wohlerwogener Raumkunst setzen, in der durch Farbe und Form der innere und äußere Gehalt des Dramas so gegeben wird, daß der Wirklichkeitscharakter dieses Raumes gar nicht mehr in Frage kommt. Die Panoramabühne ist aus heute nur noch bei einzelnen

Aus Stadt und Land.

Mit dem ✠ ausgezeichnet

Heizer Emil Lenz, auf S. M. Hilfskreuzer „Möve", Sohn des Herrn Anton Lenz, Langstraße 40 hier.

Sonstige Auszeichnungen.

Mit der Bad. silbernen Verdienstmedaille wurde Musketier Ludwig Schneider, in einem Ers.-Inf.-Regt., Sohn des Herrn Joh. Schneider, Windeckstraße 5, ausgezeichnet.

* **Die Lebensmittelversorgung des Fremdenverkehrs.** Einer Einladung des Ministeriums des Innern folgend, fanden sich letzter Tage in Karlsruhe die Vertreter einer Anzahl vom Fremdenverkehr besonders berührter städtischer und ländlicher Kommunalverbände, Vertreter der Fremdenindustrie dieser Bezirke, ferner des Landesverbandes zur Hebung des Fremdenverkehrs, sowie des Badischen Landesverbandes der Hotelindustrie ein, um über die Frage der Regelung der Lebensmittelversorgung der Fremden zu beraten. Eine endgültige Entscheidung in dieser Sache fällt in den nächsten Tagen in Berlin. Zur Weiterbehandlung der Angelegenheit wurde eine besondere Kommission eingesetzt, der neben Vertretern der Gr. Regierung angehören als Vertreter der Heilbadeorte Oberbürgermeister Fischer-Baden-Baden und Amtsvorstand Geh. Regierungsrat Hepting in Müllheim, als Vertreter der ländlichen Kurorte die Amtsvorstände Geh. Regierungsrat Benfer in Villingen und Oberamtmann Heh in St. Blasien, als Vertreter der größeren Fremdenverkehrsstädte Bürgermeister Wielandt in Heidelberg und Hotelbesitzer Burkhard in Freiburg, als Vertreter des Bad. Landesverbandes zur Hebung des Fremdenverkehrs Bürgermeister de Pellegrini in Triberg und als Vertreter des Landesverbandes der Hotelindustrie Hotelbesitzer Hölischer in Baden-Baden.

* **Aus der evang. Landeskirche.** Nachstehende Kandidaten haben die erste theologische Prüfung in diesem Frühjahr bestanden: Barthlott, Heinrich von Söllingen und Sommerenke, Georg von Mannheim. epd.

* **Familienabend des Evangel. Bundes in Neckarau.** Im Mittelpunkt des Familienabends des Ev. Bundes, der am Sonntag Abend im Gasthaus „zum Eichbaum" stattfand, stand der fesselnde Vortrag des Herrn Stadtpfarrers Bujard von Mannheim-Waldhof über „Luthers Heldentum in seinen Liedern". Nach einer treffenden Charakterisierung des Heldenhaften in Luthers Persönlichkeit zeigte er, wie dieses Heldentum in Luthers Liedern widerstrahlt, besonders in dem Trutzlied der Reformation: „Eine feste Burg ist unser Gott". — Es wechselten dann verschiedene Deklamationen mit Liedern des Kirchenchors. Zum Schlusse sprach Herr Stadtpfarrer Lamb, der zu Eingang des Abends herzliche Begrüßungsworte an die Versammelten gerichtet, in denen er auf das echt deutsche Herz Luthers hinwies, dem Redner sowie allen Mitwirkenden herzlichen Dank aus und forderte zum treuen Festhalten der reformatorischen Güter und Segnungen auf und zum geduldigen Ausharren in dieser Entscheidungszeit unseres Volkes bis zum heißersehnten Frieden.

* **Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen, Mannheim.** Man schreibt uns: Vor den Fleischerläden mehren sich wieder die Ansammlungen der Frauen und es ist unbedingt notwendig, daß diese Ansammlungen vermieden werden. Wir haben daher an das Lebensmittelamt das Ersuchen gerichtet, auf die Metzger im Sinne der Verordnung vom 2. Oktober 1916 einzuwirken, damit das Offenhalten der Verkaufsläden innerhalb der vorgeschriebenen Zeit erfolgt, was in der letzten Zeit nicht mehr geschehen ist. Da durch die Fleischzulage ein verstärkter Geschäftsgang bei den Metzgern zu erwarten ist, so wäre es auch angebracht, daß der § 13 der angeführten Verordnung, wonach der Verkauf nach Nummern innerhalb einer festgesetzten Zeit für jeden Nummerninhaber erfolgt, in Wirksamkeit gesetzt wird. Der Ausschuß hat ferner den Bezirksausschuß Karlsruhe beauftragt, anläßlich der Tagung des bad. Landtages eine Eingabe an den Landtag zu richten, in der eine Vertretung der in Baden bestehenden Kriegsausschüsse für Verbraucher bei allen die Lebensmittelversorgung und -verteilung betreffenden Fragen gefordert werden soll. In der hessischen Kammer war in der abgelaufenen Woche ein gleicher Antrag eingebracht und dieser ist auch seitens der Regierung gutgeheißen worden.

* **60. Geburtstag.** Am Sonntag feierte der Vorstand des Geheimen Kabinetts des Großherzogs, Wirkl. Geh. Rat Dr. Frhr. von Babo, seinen 60. Geburtstag. Seit 22 Jahren steht Exz. von Babo an dieser hohen verantwortungsvollen Stellung, in der er sich große und bleibende Verdienste um das Großherzogliche Haus und um das badische Land erworben hat.

* **Vermehrte Wurstherstellung.** Die Reichsfleischstelle hat an die Landesfleischämter ein Rundschreiben erlassen, in dem für eine Verstärkung der Wurstherstellung eingetreten wird, nachdem sowohl die Vertreter der Arbeitgeber wie die Arbeiter den Wunsch geäußert haben, daß die erhöhte Fleischmenge möglichst in Form von Wurst gegeben werden soll, damit den Versorgungsberechtigten eine bessere Verteilung der Portionen in Gestalt von Brotbelag ermöglicht werde. Die Herstellung von Wurst soll nicht wie bisher aus Eingeweiden, Blut und Krem, sondern auch aus Muskelfleisch in möglichst großem Umfange erfolgen. Der Präsident des Kriegsernährungsamts hat genehmigt, daß solche Wurst in gleicher Weise wie Schlachtviehfleisch auf die Fleischkarte zur Anrechnung gebracht werden darf. Auch Streichleberwurst soll unter Benutzung der anfallenden Fette und des aus frischen Knochen gewonnenen Fett hergestellt werden.

Aussprache über die Lebensmittelversorgung in unserer Stadt.

Gestern Abend traten die Leiter unserer Lebensmittelversorgung, an ihrer Spitze Bürgermeister Dr. Finter, wieder mit den Vertretern der verschiedenen Arbeiterorganisationen zusammen zur Fortsetzung der letzten Dienstag stattgefundenen Aussprache. Von jener Sitzung tragen wir nach, daß Direktor Dr. Bartsch, der Vorstand des Lebensmittelamts, durch einen Diskussionsredner veranlaßt, sich über die Frage der Kartoffelversorgung aussprach. Es hat sich, so führte er aus, vergangenen Winter herausgestellt, daß die Einlagerung von Kartoffeln in Privatkellern der Allgemeinheit zum Schaden gereicht. In den städtischen Lagern sind keine Kartoffeln verfault, wohl aber in den Kellern der einzelnen Konsumenten, soweit sich diese mit Kartoffeln für den Winter eindecken konnten. Wer heute von diesen Leuten aufs Lebensmittelamt kommt und um Kartoffelmarken nachsucht, gibt als Grund an, daß die Kartoffeln so schlecht gewesen seien, daß man 20—25 Prozent Abfall gehabt habe. Bezüglich der Lieferung von Saatkartoffeln für die Kleingartenbesitzer tue die Stadt das Möglichste. Von den als lieferungsfähig zugestandenen Mengen seien ausgeblieben, so daß zum Teil statt der Frühkartoffeln — Spätkartoffeln zu Saatzwecken zur Verteilung kommen würden.

An der gestrigen Aussprache beteiligten sich 15 Redner in z. T. langen Ausführungen. Die Sitzung währte über 3¼ Stunden und es ist im Rahmen dieses Berichtes nicht möglich, jeden einzelnen Redner zu Wort kommen zu lassen. Wir fassen deshalb das Hauptsächlichste und Wichtigste des Vorgetragenen zusammen. Als Kardinalforderung ging durch alle Reden die: Verbot jedweden markenfreien Verkaufs, Erfassung aller Lebensmittel, ohne jede Ausnahme (also auch der angeblichen Auslandsware; in die Rationierung und Verteilung auf Marken durch die Kundenliste. Es wurde heftig darüber geklagt, daß es den Wohlhabenden möglich sei, Nahrungs- und Genußmittel in großen Mengen zu kaufen, während die Arbeiter, kleinen Handwerker, niederen und mittleren Beamten darben müssen. Sog. „Auslandsmehl" sei sogar jetzt noch — trotz der diesbezüglichen Verordnung — zu erhalten, allerdings für 1.50 Mark per Pfund. Es sei in Wirklichkeit Mehl, das in den Mühlen herausgewirtschaftet werde und in andere als die vorgeschriebenen Kanäle wandere. Auch bezüglich der an die großen Werke ergangenen Angebote auf Lieferung von Schinken, Speck usw. zu Preisen von 6—8 Mark wurden Zweifel an der Richtigkeit der Deklaration dieser Ware als „Auslandsware" geäußert. Wild und Geflügel seien aus dem offiziellen Handel so gut wie verschwunden, das käme auf den Tisch derer, die die unbegreiflich hohen Preise bezahlen könnten. Ziegenfleisch würde z. Zt. angeboten das Pfund zu 3.50 Mark. Es sei unbedingt notwendig, daß alles Fleisch, ganz egal, von welchem Tier es stamme, der Rationierung und Verteilung auf Marken unterstellt werde.

Die Schuld an den Mißständen in der Lebensmittelversorgung wurde nicht dem Kommunalverband oder unserm Lebensmittelamt zugeschrieben, sondern sie wurde auf Konto der Regierung gesetzt, die trotz aller Ausführungen, Vorschläge und Erfahrungen nichts hinzugelernt habe. Sie hätte ganz anders zugreifen müssen, um die Ergebnisse der Landwirtschaft der Allgemeinheit zuzuführen. Bei der Durchsuchung von Kellern hätte man Arbeiter mitwirken lassen sollen, da wäre gewiß noch manches ans Tageslicht gekommen und damit der Allgemeinheit zugeführt worden. Die Warenpreisregulierung müsse von Grund auf neu aufgebaut werden. Gerade bezüglich der Höchstpreise seien viele Fehler gemacht worden. Warum lege man nur Höchstpreise für Lebensmittel fest und nicht auch für andere Bodenerzeugnisse? Es ist begreiflich, wenn der Landwirt Tabak pflanzt statt anderer Gewächse, weil er für diesen bedeutend höheren Gewinn erzielen kann. Durch Gesetz müßte der Landwirt gezwungen werden, seine Felder so zu bebauen, wie es im Interesse der Volksernährung gelegen ist. Die Landbevölkerung müsse an ihre Pflicht erinnert werden, für die Allgemeinheit und nicht nur für sich zu produzieren. In diesem Zusammenhange wurde auch die Eigenwirtschaft der Stadt erwähnt und ihr weiterer Ausbau als dringende Notwendigkeit hingestellt. Es sei ein grober Fehler, daß sich die einzelnen Bundesstaaten gegeneinander abschließen, draußen würden unsere Brüder ohne Unterschied der Staatsangehörigkeit Schulter an Schulter kämpfen und im Innern sei unser Volk wenigstens in bezug auf die Nahrungsmittelversorgung gespalten; vor jedem Bundesstaat wäre ein Schlagbaum errichtet. Wenn diese Abschließungen aufgehoben und alle vorhandenen Nahrungsmittel gleichmäßig über das ganze Reich verteilt würden, käme gewiß auf den Einzelnen mehr, als es heute der Fall ist. Es wurde betont, daß die Ernährung auf der Grenze angekommen sei. Andererseits fehle aber auch durch alle Reden die Bereitwilligkeit des Durchhaltens, wenn die vielen Mißstände, die sich in der Lebensmittelversorgung ergeben hätten, beseitigt würden.

Die Brotverkürzung und damit zusammenhängend die Fleischzulage war auch Gegenstand lebhafter Erörterungen. Daß die Verkürzung der Brotration nicht mehr zu umgehen war, wurde allgemein bedauert und der Vermutung Ausdruck gegeben daß in dieser Beziehung manches besser sein könnte, wenn nicht soviel Getreide verfüttert oder zur Schnapsbrennerei verwendet, nicht soviel Mehl abseits gewandert wäre. Bei der Verteilung in letzter Woche hätten sich schon Unregelmäßigkeiten ergeben, die einen hätten nur Rindfleisch, die andern nur Schweinefleisch bekommen, manche, die Fleisch wollten, ohne weiteres Wurst, manche aber auch garnichts und dabei seien die Marken jetzt verfallen. Ueberhaupt die Fleischverteilung bezw.

Am Mittwoch, den 25. April gelten folgende Marken:

Brot: Für je 750 Gramm die Brotmarken 1—4, sowie die Zusatzmarken A und B.
Mehl: Für 200 Gramm die Mehlmarke 1.
Kartoffeln: Zum Einkauf: Für 2 Pfund der Lieferungsabschnitt A der Kartoffelmarke 25, der Zusatzmarke 19 und die Wechselmarken.
Zur Bestellung: Bis spätestens Mittwoch, den 25. April abends, die Bestellabschnitte der Marke 26, der Zusatzmarke 20 und die Wechselmarken.
Eier: Für ein Inland-Ei die Eiermarke 19 in den Verkaufsstellen 1—746 auf Kundenliste.
Butter: Für ein Achtel-Pfund die Buttermarke 54 in den Verkaufsstellen 1—530 auf Kundenliste.
Fett: Für ein Achtel-Pfund die Fettmarke 20 in den Verkaufsstellen 1—194 und 501—635 auf Kundenliste.
Milch: Für Vollmilch die Tagesmilchmarken: für Mager- und Buttermilch die Magermilchmarken 28—31.
Teigwaren: Für 125 Gramm die Allgemeine Lebensmittelmarke R 5 in den Kolonialwaren-Verkaufsstellen 1—746 auf Kundenliste.
Graupen: Für 150 Gramm der Lieferungsabschnitt der Ersatzmarke Nr. 1 für Kartoffeln Nr. 1; Zulage für Schwerarbeiter: für 150 Gramm der Stammabschnitt der Brotzusatzkarte für Schwerarbeiter.
Zucker: Für je 200 Gramm die Zuckermarken 37 und 38 in den Kolonialwaren-Verkaufsstellen 1—746 auf Kundenliste.
Kindernährmittel: Für 1 Kilo der Stammabschnitt der Brotkarte für Kinder bis zu 2 Jahren vom April/Mai 1917.
Rübensaft: Für 200 Gramm die Allgemeine Lebensmittelmarke R 4 in allen größeren Kolonialwarengeschäften (nicht auf Kundenliste) das Pfund 40 Pfg.
Trockenrüben: Zum Einkauf: Für 100 Gramm der Lieferungsabschnitt der Allgemeinen Bestellmarke Nr. 4.
Zur Bestellung: Für nächste Woche bis spätestens Donnerstag, den 26. April abends, der Bestellabschnitt der Allgemeinen Bestellmarke Nr. 6 für 125 Gramm.
Sauerrüben: Zum Einkauf: Für 250 Gramm die Lieferungsabschnitt der Allgemeinen Bestellmarke Nr. 3.
Sauerkraut: Zur Bestellung für nächste Woche: bis spätestens Donnerstag, den 26. April abends, der Bestellabschnitt der Allgemeinen Bestellmarke Nr. 5 für 250 Gramm.
Fleisch: Für diese Woche 250 Gramm, sowie eine Zulage in gleicher Menge.

Ausgabe von Kindernährmitteln.

In den im Anzeigenteil veröffentlichten Geschäften (meist Drogengeschäfte) kommen vom Mittwoch ab gegen den Stammabschnitt der Brotkarte für Kinder bis zu 2 Jahren Kindernährmittel zur Ausgabe. Es stehen in diesen Verkaufsstellen zur Verfügung: Hafermehl, offen zu 44 Pfg. das Pfund, Haferpräparate in Paketen zu 64 Pfg. das Pfund, Seelberg-Kindermehl zu M. 1.60 das Pfund. Die Verkaufsstellen sollen die Wünsche der Käufer nach einzelnen Sorten tunlichst berücksichtigen. Doch kann den Abnehmern ein Anspruch auf bestimmte Sorten nicht zugestanden werden. Die Haushaltungen kaufen am besten in dem Stadtteil ihres Wohnbezirks, da die Verteilung an die Geschäfte sich nach der Kinderzahl der Stadtteile richtete. Die Stammabschnitte sind von der Brotkarte in der Weise zu trennen, daß der freie Raum zwischen der Mehlmarke und dem Stammabschnitt halbiert wird.

Ausgabe von Nährmitteln.

Im Laufe der Woche wird an Nährmitteln (Teigwaren, Grieß und Suppeneinlagen) noch eine besondere Zulage in Höhe von einem Pfund auf den Kopf der Bevölkerung zur Ausgabe kommen. Außerdem werden die Kinder im 1. und 2. Lebensjahr gegen den Stammabschnitt der Kinderbrotkarte Kindernährmittel erhalten.

Städtisches Lebensmittelamt.

*

Mit Kartoffeln sparsam wirtschaften!

*

Gebt Dienstboten frei für die Feldbestellung!

*

Städtische Bekleidungsstelle F 3, 5/6.
Verkaufszeit nachmittags von 3—½6 Uhr.
Kaufberechtigung haben Montag u. Donnerstag Buchstabe A-G einschl.
" " Dienstag u. Freitag " H-O "
" " Mittwoch u. Samstag " P-Z "
Bezugscheine und Fleischausweis vorzeigen.

*

Prüfungsstelle für Web-, Wirk-, Strick- und Schuhwaren, F 3, 6.

Um dem Massenandrang bei den Ausgabestellen vorzubeugen und dadurch die Abfertigung des Publikums zu beschleunigen, sieht sich die Prüfungsstelle veranlaßt, künftig die Ausstellung ihrer Bezugsscheine bei den Ausgabestellen nach den Anfangsbuchstaben der Familien-Namen vorzunehmen. Die Ausfertigung erfolgt nach folgender Einteilung:
jeweils Montag und Donnerstag Buchstabe A—G einschließlich.
" Dienstag und Freitag " H—O "
" Mittwoch und Samstag " P—Z "
Ausnahmen nur bei Trauerfällen unter Vorlage einer glaubhaften Versicherung. Kaufberechtigung für die genehmigten Bezugsscheine in den Geschäften ist selbstverständlich täglich ge-

---

Kunstmittel, wo der Sinn der Dichtung sie gebieterisch verlangt. Das ist bei Shakespeare natürlich nie vorauszusetzen; oft aber trifft bei ihm der Fall zu, daß die Verwendung einer großzügig komponierten Illusionsbühne den Inhalt der Dichtung erst in seiner dynamischen und rhythmisch-architektonischen Gewalt zur Geltung bringt. Man denke nur an die Parlamentsszene in „Richard II." oder an die Gesandtschaftsszene in „Heinrich V." Erhofft man wirklich eine echtere Wirkung wenn man solche Szenen in eine Hinterbühne pfercht? — Dazu ist, was mit der Zunahme der psychologisch-ästhetischen Verfeinerung unserer Nerven zusammenhängt, unsere Gewöhnung an die Illusionsreize der Bühne entschieden auch eine Verstärkung unserer Empfindsamkeit. — In einem anderen Punkte aber muß unser Streben dahin gehen, unsere anders gewordene Bühne derjenigen Shakespeares anzupassen. Shakespeares Drama ist, was keines weiteren Beweises bedarf, für die derzeitige altenglische Bühne gebaut und hat also von ihr seine konstruktive Form erhalten. Wollen wir diese nicht vergewaltigen, so liegt uns die Verpflichtung ob, die konstruktive Gliederung des Shakespearedramas auf den gleich schnellen Ablauf zu bringen, den ihr die altenglische Bühne ermöglichte. Das können wir aber heute. Die stimmungs- und spannungtötenden Aufbaupausen werden vermieden, sei es durch Anwendung einer dekorationsarmen Shakespearebühne, die sich besonders für die Lustspiele empfiehlt, sei es durch Dreh-, Schiebe- oder Versenkungsbühne.

In technischer Hinsicht hätten wir also den Weg gefunden, Shakespeare, um mit Goethe zu reden, „bretterhaft" zu machen. Aber auch den unverkürzten Shakespeare? Hier tritt uns ein neues Problem entgegen. Die Verszahlen der Shakespearedramen sind sehr verschieden: „Macbeth" hat 2116, „Hamlet" 3715 Verse. Unsere Schauspielkunst, wie sie etwa in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts im Schwange war, pflegte in einer drei Stunden dauernden Vorstellung 2400 Verse zu bewältigen; der Schauspielkunst von heute wird das schon schwer. Shakespeares eigene Truppe mag den ungestrichenen „Hamlet" in 4½ Stunden gespielt haben; wir brauchten dazu heute etwa 5¾ Stunden. Das macht: zwischen der älteren und der heutigen Schauspielkunst ist ein Unterschied. Der ältere Stil ist rezitatorisch und deklamatorisch, der neue, der den Gestus oder das stumme Spiel mehr zu Hilfe nimmt, ist psychologisch-effektbestimmt. Gerade aber Shakespeares Gestalten mit ihrer Blut- und Nervenfülle fordern die reifere Schauspielkunst unserer Zeit. Wollen wir nun aber Shakespeare in solcher Ausprägung darstellen, so bleibt uns, um ihn ins Theaterabendmaß zu zwingen, nur das Mittel, auf entbehrlichen rhetorischen Schmuck zugunsten der Verlebendigung der seelisch bewegten Vorgänge zu verzichten, ihn also, wo es not tut, zu kürzen. Einem solchen von künstlerischen Notwendigkeiten und von unsern gesellschaftlichen Sitten diktierten Zwang wird mancher sich widersetzen wollen, vielleicht gar unter Berufung auf Goethe, der, nicht ganz zu Recht, behauptete, die Dramen Shakespeares enthielten „viel weniger sinnliche Tat als geistiges Wort". Aber gerade das sinnlich stoffliche Element und nicht so sehr das rein Dichterische des Wortes ist es, was Shakespeares Bühnenlebenskraft verbürgt, wie denn für das Theater die sinnliche Tat immer das Wesentliche war, und so haben wir uns bei der Inszenierung Shakespeares vor allem dem rein Sachlichen der seelischen Situation unterzuordnen. Und hier wartet unserer deutschen Bühne nun eine Aufgabe, die man als das noch Unerfüllte unserer deutschen Shakespeareübersetzung bezeichnen möchte. Ich habe mit gutem Bedacht Schlegels Hamlet, der uns zu einer Sammlung geflügelter Worte geworden ist, „herrlich" genannt. Aber sind diese geflügelten Worte solche, die ein deutscher Mund aus deutscher Wortsinnlichkeit heraus geredet hätte? Schiller, Hebbel, Laube haben die Frage verneint und „Sprechbarkeit" verlangt. Dieses Verlangen wird immer auf wuchtige Abwehr stoßen, an der ganzen Front der philologisch und literarhistorisch auf dieses Geisteswerk Eingeschworenen, von deren Aengstlichkeit Hebel meinte, daß sie „lieber den Genius der eigenen Muttersprache verleugnet, als auf irgend ein Adjektiv Verzicht leistet". Ob dieses im Sinne der Bühne, im Interesse der Schauspielkunst noch Unerfüllte jemals Erfüllung werden wird, werden kann, steht dahin. Vielleicht, wenn sich einmal ein sprachgewaltiger Dichter — denn nur ein solcher darf es sein — einen deutschen Shakespeare als Lebensaufgabe stellt.

Es raunt heute wieder, wie schon mehrere Male im Ablauf des letzten Jahrhunderts, von einer „Shakespearedämmerung" durch die kritische Welt. Das muß uns auch hier zu denken geben, weil dadurch die Inkongruenz von Sein und Geltung der Schaubühne ins Licht gerückt und ihre ideale Aufgabe ins Ungewisse, Zweifelhafte gerückt wird. Wir konnten solche Dämmerungsverkünder lachend abwehren, wann es sich um den nun hoffentlich im Philisterhimmel seligen Roderich Benedix handelte. Wir werden auch nicht irre an Shakespeare, wenn ein so großer künstlerischer Gestalter wie Leo Tolstoi aus seiner dogmatischen Monomanie heraus uns den Dichter des „Lear" als einen unsittlichen Wilden denunziert. Ernster aber darf das dramaturgische Gewissen sich berührt fühlen von der Frage, ob Shakespeare neben seiner Macht über die Bühne auch die Forderungen noch erfüllt, die unser Zeitalter, vermöge seines Verhältnisses zum Leben, zur Welt und zu Gott und der daraus erwachsenden Probleme, an sein Theater stellen muß. Alles, um was im dramatischen Kunstwerk gekämpft wird, muß, um unserm seelischen Wachstum förderlich zu sein, in jedem Sinne als „unsere Sache" gelten können. Eine dramatische Kunst ohne diese Zielsetzung entbehrt jeder Werte schaffenden Kraft. Und das eben, sei bei Shakespeare der Fall, diese Kraft habe er für unsere Zeit und für unsere Lebensinhalte verloren: so meint Bernard Shaw. Der Politiker Shaw glaubt Shakespeare entwertet für die uns obliegenden Aufgaben, weil seine Volksfeindschaft, seine undemokratische Gesinnung offenbar sei. Aber Shaw irrt. Denn gerade bei Shakespeare können wir lernen, wie nötig es ist, dem Drama und seiner Idee einen über Zeittendenzen hinausgreifenden, weltweiten Horizont zu spannen. Immer hat das Theater, man denke an „Figaros Hochzeit", die Frage des Tages zum Drama gestaltet und immer hat es damit nur Erfolge und Moden des Tages errungen. Was ist von dem dramatischen Werke der nachklassischen Periode in künstlerischem Sinne heute noch lebendig? In drei Namen ist es gesagt: Kleist, Hebbel, Ibsen. Die beiden ersten im vulgären Sinne der Shaw'schen Schätzung gänzlich „unmodern", der letzte gerade deshalb noch nicht ganz erkannt, weil man auch ihm die Tendenz unterschiebt, wo Drang nach Wachstum der Seele ist.

Von diesem Vermögen, die Seele auszudehnen, sie reicher und mächtiger zu machen, empfängt das Drama seine Zeiten und Völker überdauernde sieghafte Kraft. Ist uns dieses Gewißheit, so werden wir, wie immer wir uns stellen mögen, Shakespeare spielen müssen. Das letzte Wort des neuen Zeitgeistes, meinte Goethe, sei über den Zusammenstoß des Wollens und des Sollens von Shakespeare gesprochen. Und dieses „letzte Wort" lehnt sich an keine Doktrin und kein Dogma und steht über den Kämpfen politischen Inhalts. Und wenn man geglaubt hat, unsere sittlichen Aufgaben fielen mehr dem geistig-intellektuellen Wesen des modernen Menschen zu, als seinen von Leidenschaften bewegten Kräften und Sinnen — so hat das Schicksal, das sich über Europa entlud, den Schleier von solchem Wahn mit einer Gewalt wie nie noch in der Geschichte weggerissen. Alle Höllen sind uns wieder entriegelt, nie brauchten wir dringlicher in der Qual unseres zerrissenen und beschämten Gewissens den Richter, der in der „festen, nie zitternden Hand die Weltwage hält". (Hebbel.)

Bald hoffentlich stehen wir vor dem großen Werk des Wiederaufbaues der Menschheit. Möge dann die Shakespeare-Renaissance.

MARCHIVUM

geben. Die Antragsteller sind den Ausfertigungsbeamten gegenüber verpflichtet, jede gewünschte Auskunft wahrheitsgemäß zu erstatten. Falsche Angaben werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu M. 15 000 bestraft. Die Ausfertigung von Bezugsscheinen an Kinder unter 14 Jahren kann demgemäß nicht mehr vorgenommen werden.

Prüfungsstelle.

*

Sammelt die Küchenabfälle.
Bewahrt sie vor Verderb.
Ihr streckt dadurch unsere Viehfuttervorräte.
Bringt sie zu den Annahmestellen der Mannheimer Abfall-Verwertung oder meldet dort oder in der Geschäftsstelle, wo und wann sie abgeholt werden können.

Die Annahmestellen sind geöffnet:
Montags, Mittwochs, Freitags am Markt 4—6 Uhr.
Dienstags, Donnerstags Ecke Wallstadt- und Schwetzingerstraße 4—6 Uhr.
Montags, Mittwochs, Samstags Uhlandschule 4—6 Uhr.

Die Kommission der Mannheimer Abfall-Verwertung.
Geschäftsstelle: O 7, 9. Telephon über Rathaus ab 25. 4.

Oeffnet die Schränke!

Beim Frühjahrs-Putz, beim jetzigen Wechsel der Winter- mit den Frühjahrs- und Sommer-Kleidern gibt es in jeder Familie Kleidungs-, Wäschestücke und Schuhwaren, die für den eigenen Gebrauch nicht mehr in Frage kommen.

Wir bitten herzlich um Unterstützung unserer Stelle und um Zuführung (entgeltlich oder unentgeltlich) von allem Entbehrlichen!

Nicht nur gleich wollen wir den Minderbemittelten helfen, sondern wir möchten schon jetzt uns rüsten für den Herbst und Winter, wo die Notwendigkeit, billige und gute Kleidung zur Verfügung zu haben, noch gebieterischer an uns herantreten wird.

Darum nochmals: „Schränke auf"!

Annahmezeiten von 9—12 vorm. und 3—½6 Uhr nachm.

Städt. Bekleidungsstelle F 3, 5/6.

das Verhalten mancher Metzger war Gegenstand lebhafter Klagen. In dem städtischen Fleischwarenladen sei es kürzlich passiert, daß Frauen zwei Stunden lang standen und als endlich geöffnet wurde, hieß es, daß es Wurst nur gegen Fleischmarken gäbe. Die Frauen, die ihre Marken für ihren regulären Fleischbezug brauchten, gingen wieder ab — und eine Viertelstunde darauf wurde die Wurst an andere markenfrei abgegeben. Bezüglich der Einlagerung von Kartoffeln wurde ausgeführt, daß die Einkellerung in Privatkeller besser sei, als die Lagerung großer Mengen in städtischen Lagern. Die Angaben der um Kartoffelmarken Nachsuchenden, daß sie so großen Abgang gehabt hätten, seien Notlügen, die Leute haben an Kartoffeln eben mehr verbraucht, weil sie sonst nichts hatten.

Die Milchknappheit und die neue Milchverordnung wurde auch gestreift und an Beispielen aus der Praxis erläutert, daß es auch heute noch immer Leute gibt, die, ohne bezugsberechtigt zu sein, täglich Milch erhalten. — Die Preise für Gemüse und Salat wurden gerügt, die Zurückhaltung von Zucker in den Raffinerien, das Nichtvorhandensein von Käse. Die Verteilung des letztgenannten Lebensmittels aufgrund der Kundenliste wurde verlangt, desgleichen die kundenlistenmäßige Verteilung von Malzkaffee und Kaffeeersatz. Die Kriegsküche wurde gleichfalls einer Kritik unterzogen. Das Essen sei in letzter Zeit bedeutend schlechter geworden. Daher rühre die Abnahme der Beteiligung. Es sei oft nicht gar und im Stadtteil Rheinau oft angebrannt. Die Arbeiterschaft sei für eine Massenspeisung zu haben, aber dann müßten alle, ob reich oder arm, von ihr ergriffen werden. Auch die Frage der Kinderernährung wurde in die Besprechung einbezogen und darüber Klage geführt, daß es unmöglich sei, ein Kind mit dem, was man auf die Kinderlebensmittelkarte bekommt, genügend zu ernähren. Mit Hafermehl und Milch allein könne man ein kleines Kind auch nicht ernähren, man solle die Kinder bis zu 2 Jahren bei der Briefverteilung besonders berücksichtigen. Die Ernährung der Kleinen sei ungenügend und hier Besserung zu schaffen sei eine heilige Aufgabe, da es sich um unsere Zukunft handle.

Weiter wurden an Wünschen geäußert: Die Errichtung einer Gemüseküche u. die Anordnung, daß die Schuhreparaturstätte der Mittelstand und die Anordnung, daß die Schuhreparaturstätte der Kriegsfürsorge auch Reparaturen für Nichtkriegerfamilien, soweit sie minderbemittelt sind, annehmen muß; die bessere Belieferung des städtischen Ladens in Rheinau mit Lebensmitteln; die Abgabe von Lebensmitteln an Minderbemittelte — bei kostenfreier Bedienung — zu ermäßigten Preisen; das Aufheben der Verfügung, daß die Lebensmittelmarken nur vom Verkäufer abgetrennt werden dürfen (da es gerissene Geschäftsleute gäbe, die sich das zunutze machten); die Wahl einer Kommission von Arbeitern aus den drei Organisationsrichtungen, die zu Besprechungen und zur Mitarbeit im Lebensmittelamt herangezogen werden soll. Eine längere Aussprache gab es auch noch über die Frage der Schwer-, Schwerst- und Rüstungsarbeiter, bezw. über die von den einzelnen Fabriken vorzunehmende Verteilung der für die Schwerst- und Rüstungsarbeiter bestimmten Lebensmittel. Die einzelnen Beschwerdefälle sollen geprüft und für Abhilfe Sorge getragen werden.

Kurz nach 11 Uhr ergriff zum Schlusse Herr Bürgermeister Dr. Finter das Wort. Er freute sich, daß er sich dazu bekehrt habe, eine Versammlung abzuhalten, da sie klar nach verschiedenen Richtungen lehrreich gewesen sei und ihr Verlauf einen sehr guten Eindruck auf ihn gemacht habe. Der gute Wille zum Durchhalten und zu treuester Pflichterfüllung habe durchgerungen. Er und die Beamten des Lebensmittelamtes würden alles daran setzen, den berechtigten Wünschen, soweit es in der Macht des Kommunalverbandes liege, gerecht zu werden. Er werde aber auch die Gelegenheit wahrnehmen, der Regierung die Wünsche der Arbeitervertreter in aller Deutlichkeit zur Kenntnis zubringen. Er sei nicht mit allem und jedem, das gesagt wurde, einverstanden (z. B. in der Frage der Kartoffeleinlagerung) aber im Großen und Ganzen stimme er den geäußerten Tendenzen durchaus zu, vor allem dem Punkt, daß markenfreie Waren unter allen Umständen verschwinden müssen. Der Unfug müsse aufhören und auch alle Auslandsware müsse unbedingt der Allgemeinheit zugeführt werden. Zur Durchführung sei das Lebensmittelamt aber auch auf die Mitwirkung der Arbeiter, des Handels und Gewerbes angewiesen. Zuwiderhandlungen sollten sofort gemeldet werden, denn Unregelmäßigkeiten liegen weder im Sinn, noch im Interesse des Kommunalverbandes. Mit Energie und Rücksichtslosigkeit wird gegen die Metzger vorgegangen werden, die sich trotz der ergangenen energischen Verwarnungen und dem Appell an das Pflichtgefühl nicht an die Bestimmungen halten. Dr. Finter schloß mit dem Versprechen, daß man nicht erlahmen wolle in dem Bestreben, der Bevölkerung zu dienen und es besser zu machen, wo es irgendwie möglich ist. pp.

* **Von der Handels-Hochschule.** Die Vorlesungen des Sommersemesters nehmen allgemein heute Dienstag ihren Anfang. Von den Vorlesungen und Sprachkursen die heute beginnen, kommen für einen weiteren Kreis folgende inbetracht: Die englischen, französischen und italienischen Kurse für Anfänger (obere Abteilung), — diese Kurse bilden die Fortsetzung der Anfängerkurse vom vorigen Semester und sind daher nur für solche geeignet, die schon Vorkenntnisse haben, — der englische Kursus für Studierende mit Vorkenntnissen, englische Sprach- und Stilübungen und der französische Kursus für Fortgeschrittene, ferner die Vorlesungen des nebenamtlichen Dozenten Diplomingenieur und Mathematiker Dr. Mayr über die Genossenschaft der Verbraucher und die Baugenossenschaft. Von den am morgigen Mittwoch beginnenden Vorlesungen und Kursen, die für einen größeren Teilnehmerkreis berechnet sind, nehmen ihren Anfang: Die englischen Kurse für Fortgeschrittene und in der Handelskorrespondenz, der spanische Kursus für Anfänger (obere Abteilung), das französische Seminar (von Prof. Dr. Clauser) und der italienische Kursus für Fortgeschrittene, ferner die Vorlesungen Allgemeine Handelslehre (Dozent: Prof. Dr. Schröter), Nahrungsmittelkunde (Dozent: Prof. Dr. Pöschl), Versicherungsrechnung und das Versicherungswissenschaftliche Praktikum (Dozent: Mathematiker Koburger), Münz- und Devisenverkehr (Dozent Dr. Mayr), Kulturprobleme des deutschen Idealismus und die Aufgaben unserer Zeit (Privatdozent Dr. Muckle). Zu der ersten Vorlesungsstunde ist der Zutritt frei. Das Sekretariat der Handels-Hochschule nimmt Anmeldungen entgegen und erteilt — mündlich, schriftlich und telefonisch — Auskunft.

Spielplan des Großh. Hof- u. National-Theaters Mannheim

	Hof-Theater		Neues Theater
24. April Dienstag	Außer Abonnem. Hohe Preise	Neu inszeniert Zum 200sten Male: Die Zauberflöte Anfang 7 Uhr	Keine Vorstellung
25. April Mittwoch	Abonnement A Kleine Preise	Die Warschauer Zitadelle Anfang 7½ Uhr	Keine Vorstellung
26. April Donnerstag	Abonn. einem C Kleine Preise	Könige Anfang 7 Uhr	Keine Vorstellung
27. April Freitag	Außer Abonnem. Hohe Preise	Die Zauberflöte Anfang 7 Uhr	Keine Vorstellung
28. April Samstag	Abonnement B Mittlere Preise	Das Dreimäderlhaus Anfang 7 Uhr	Keine Vorstellung
29. April Sonntag	Abonnement D Hohe Preise	Siegfried Anfang 5 Uhr	Alt-Heidelberg Anfang ½7 Uhr

Letzte Meldungen.

Die russische Revolution.

Kriegsminister Gutschkow an der rumänischen Front.

Petersburg, 23. April. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Kriegsminister Gutschkow traf auf der Fahrt nach Rumänien in Kischinew ein und empfing dort die Vertreter der an der rumänischen Front kämpfenden russischen Truppen. In einer Ansprache betonte er die Bedeutung des gegenwärtigen Augenblicks und die Notwendigkeit, das Vaterland bis zum äußersten zu verteidigen.

Petersburg, 23. April. (WTB. Nichtamtl.) Meldung der Petersburger Telegr.-Agentur. Kriegsminister Gutschkow ist in Jassy angekommen und von den Generalen Sacharow und Letschinsky und anderen Vertreetrnd der russischen Armee an der rumänischen Front, der französischen Militärmission, Bratianu und dem Chef des rumänischen Hauptquartiers empfangen worden. Sofort wurde eine Besprechung der Armeeführer unter Gutschkows Vorsitz abgehalten, der sodann Abordnungen von Offizieren und Soldaten des Abschnittes von Jassy empfing. Sie erklärten es für ihre Pflicht, um jeden Preis den eingedrungenen Feind zu schlagen. Der Minister erwiderte, er sei stets davon überzeugt gewesen und setzte alsdann die Lage Rußlands auseinander. Er empfing sodann verschiedene andere Abordnungen und wurde vom König Ferdinand in längerer Audienz empfangen. Vor seiner Rückreise hielt Gutschkow eine zweite Besprechung mit den Armeeführern und dem rumänischen Ministerpräsidenten und Kriegsminister ab.

*

Bern, 23. April. (WTB. Nichtamtlich.) Der „Temps" meldet aus Petersburg: Die Spaltung zwischen der Frontarmee und den Agitatoren im Taurischen Palast verschärft sich täglich. Brussilow hat namens der Offiziere und Soldaten der Südwestarmee an die provisorische Regierung ein Telegramm gerichtet, um gegen die Möglichkeit des Zusammentritts der konstituierenden Versammlung in Petersburg Verwahrung einzulegen, in welcher die internationalistischen Theorien Verwirrung in die Geister der Deputierten bringen könnten. Die Südwestarmee verlange, daß die konstituierende Versammlung in Moskau zusammentrete.

Der uneingeschränkte U-Bootkrieg.

Amsterdam, 23. April. (WTB. Nichtamtlich.) Das „Allgemeen Handelsblad" meldet aus Ymuiden, daß einer der Geretteten des versenkten schwed. Dampfers „Amanda" aus Göteborg erzählte, daß das Schiff von Frederikshall in Norwegen mit einer Ladung Grubenholz nach Hartlepool unterwegs war. Am Montag wurde das Schiff in ungefähr 56 Grad 27 Minuten nördlicher Breite und 3 Grad östlicher Länge von einem U-Boot durch Warnungsschuß angehalten. Einige Mann der Besatzung begaben sich in einem Schiffsboot nach dem U-Boot, um die Schiffspapiere vorzuzeigen, worauf ihnen mitgeteilt wurde, daß der Segler wegen Fahrens von Bannware und weil er im verbotenen Gebiet angetroffen wurde, versenkt werden würde. Zwei Mann der Besatzung des U-Bootes begaben sich an Bord der „Amanda" und legten fünf Bomben. Die Besatzung des Seglers wurde von einem Maardinger Fischerfahrzeug aufgenommen, das sie, nachdem es seinen Fischzug beendet hatte, in Ymuiden landete.

Die Kämpfe um Gaza.

Berlin, 23. April. (WTB. Nichtamtl.) Bei den erneuten Kämpfen um Gaza am 19. April, wo bekanntlich drei englische Angriffe an der Tapferkeit der Türken zerschellten, schickten die Engländer auch acht Tanks ins Treffen, die die Niederlage indessen nicht abzuwenden vermochten. Drei dieser Panzerwagen wurden von den Türken in Trümmer geschossen. Welch schwere Verluste die Engländer übrigens schon bei dem ersten Kampf um Gaza am 26. und 27. März erlitten haben, geht aus den Aussagen von englischen Gefangenen hervor, wonach englische berittene Truppenteile aufgelöst wurden zur Auffüllung der dezimierten englischen Bataillone. Die Haltung der türkischen und arabischen Truppen wird als vorzüglich bezeichnet. Zwei arabische Fliegeroffiziere zerstörten bei einem kühnen Flug in die Wüste die Wasserrohrleitungen, die die Engländer zur Versorgung ihrer großen Kampfmassen gebaut hatten. Außerdem wurden zwei englische Flugzeuge während des Kampfes selbst abgeschossen.

Vom Hilfsdienstausschuß.

⊡ Berlin, 24. April. (Von unserem Berliner Büro.) Der Hilfsdienstausschuß des Reichstages beschäftigte sich gestern zunächst mit Petitionen, die zum großen Teil die Angestelltenfrage betrafen. An eine Besprechung über die Rechtsverhältnisse der Reklamierten in den Werftbetrieben, schloß sich eine Besprechung der Streiks, in welcher der Leiter des Kriegsamtes General Gröner bedenkliche Erscheinungen hervorhob und ausführte, daß es darauf ankomme, in dieser Zeit der schwersten aller Schlachten, welche das deutsche Volk auszukämpfen hätte, alle Kräfte für die Versorgung der Armee einzusetzen. Solche Streiks, namentlich ihre politische Ausnützung müßten unbedingt aufhören, gegen sie und die Streikhetzer würde mit aller Energie vorgegangen werden. Redner verschiedener Parteien stimmten diesen Ausführungen voll zu und erklärten es als Pflicht der Regierung dem landesverräterischen Treiben gewisser Leute entschieden entgegenzutreten. Ein sozialdemokratischer Gewerkschaftsführer meinte, die Arbeiterbewegung sei durch die landwirtschaftlichen Interessenvertretungen, die nicht mit dem nötigen Ernst die Lebensmittelversorgung ins Auge gefaßt hätten, hervorgerufen worden. Ein Mitglied der Nationalliberalen wandte sich gegen die unverantwortlichen Streikhetzer, welche erst in den letzten Wochen eingesetzt haben, wie von manchen Leuten angenommen wird deshalb, weil dadurch die Zuweisung weiterer Lebensmittel erzwungen worden sei. Eine solche Zuweisung an bestimmte Kategorien sei bei dem Stand unserer Lebensmittel nur auf Kosten anderer Volksteile möglich. Es sei allgemein und von den Vertretern der hier vertretenen Parteien anerkannt, daß das Kriegsamt alles aufbietet, um den berechtigten Wünschen der Arbeiter entgegenzukommen. Umsomehr seien die erwähnten Vorgänge zu beklagen und zu verurteilen.

Der Vertreter der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft, Herr Dittmann, gegen den aus der Kommission scharfe Angriffe gerichtet worden waren, erklärte, er hätte sich lediglich der Arbeiter angenommen, um deren berechtigte Interessen zu vertreten, nachdem die Feldzeugmeisterei und die Betriebsverwaltung der Artilleriewerkstätte in Spandau nicht die nötige Umsicht gezeigt hätten.

*

Bern, 23. April. (WTB. Nichtamtlich.) Nach englischen Blättern weist die Abrechnung über den Staatshaushalt der Regierung seine Befriedigung über die Luftangriffe auf deutsche Städte als Vergeltung für das scheußliche Verbrechen der Torpedierung von Lazarettschiffen ausgesprochen.

Berlin, 23. April. (Priv.-Tel.) Das „Berl. Tageblatt" meldet: Die Dresdner Bank hat der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen 200 000 Mark überwiesen. — Der Ausschuß der Berliner Landesversicherungsanstalt hat 150 000 M. zur Unterbringung von Kindern auf dem Lande bewilligt. Es sollen in erster Reihe die Kinder von Rentenempfängern berücksichtigt werden.

Bern, 23. April. (WTB. Nichtamtlich.) Nach englischen Blätterne weist die Abrechnung über den Staatshaushalt für 1915/16, die an Gesamtausgaben 1584 Millionen Pfund Sterling ergibt, auch 239 710 Pfund als Entschädigung für die Schäden infolge der Beschießung von Hartlepool, Whitby und Scarborough aus.

---

die wir in ihren Anfängen begrüßen durften, für diese Aufgabe mehr bedeuten als nur ein künstliches Spiel mit den vorhandenen und hinzugewonnenen Bühnenmitteln. Möge sie ein Programm werden und eine zentrale Kraftquelle der deutschen Schaubühne, die alles hinwegschwemmt, was unser heutiges Theater zu einer Befriedigungsanstalt jeder Art von Sensationshunger gemacht hat. Finden wir den Willen dazu nicht, so wird der chaotischen Nacht des heutigen Bühnenbetriebes kein neuer Morgen entsteigen.

An deutsche Theater wurden kurz vor dem Kriege rund 18 Millionen Mark aus fürstlichen und städtischen Mitteln zur Unterstützung ihrer Leistungen gezahlt. Das dürften wir mit Genugtuung ins Konto unseres Kulturhaushaltes buchen, wenn jene Millionen nur zur Unterstützung wahrer Kunst und zur Hintanhaltung wahrer Kunstverblödung gezahlt worden wären. Davon aber sind wir weiter entfernt als je! Trotz hoher Aufführungsziffern unserer Klassiker, trotz Shakespeare-Renaissance! Erschütterung, Erhebung, Erheiterung in einer Welt des Geistes, der Grazie, des Humors — das alles verstummt vor dem Gemeinschrei nach Unterhaltung und Amüsement. Und seit man gar entdeckt hat, daß der Film eine weit ergreifendere Kunst sei, könnte es wahrlich scheinen, wir täten gut daran, den Traum vom Kulturtheater zu bestatten. Wir werden es dennoch nicht tun. Wir haben die Gewißheit, daß uns eine Sonne strahlt über dieser Welt, die immer wieder zu heiligem Schaffen beleben und heiliges Schaffen segnen wird, und diese Sonne ist uns Shakespeare. h.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaternachrichten.

„Maebuleh", das bekannte türkische Schauspiel von Marie von Hobe, geht am 26. ds. Mts. am Stadttheater in Aachen unter dem Protektorat Sr. Hoheit des kaiserlich-ottomanischen Botschafters Hakki Pascha zum Besten des Roten Halbmondes und des Roten Kreuzes in Szene. Es ist interessant festzustellen, daß allein aus Wohltätigkeitsaufführungen dieses Werkes bereits über 50 000 Mark abgeführt worden sind.

Die Festaufführung der „Zauberflöte", die heute abend im Hoftheater stattfindet, beginnt um 7 Uhr.

Frau Nina Krian, die Gattin von Edvard Grieg, hat sich bereit erklärt, auf die Tantiemen der Musik zu „Peer Gynt" anläßlich der Aufführung dieses Werkes am Nationaltag der deutschen Bühnen zu verzichten.

Theaterkulturverband Ortsverein Mannheim.

Die nächsten Veranstaltungen werden ein intimer Abend, Frans Dülberg gewidmet und von Elisabeth Hoch sowie Fritz Alberti veranstaltet sowie ein Emil Gött-Abend sein. In den letztgenannten, dem badischen Dichter zugedachten Abend werden sich die Herren Schriftsteller Fritz Droop und Hofschauspieler Neumann-Hoditz teilen. — Hofschauspieler Hans Godeck hat die vaterländische Feierstunde auch in Bruchsal mit großem Erfolg und in Anwesenheit des Herrn Ministers von Bodman wiederholt, der eigens für die Veranstaltung aus Karlsruhe gekommen war. — Im Verlag von Eugen Diederichs in Jena sind kürzlich die ersten zwei Hefte der Sammlung „Deutsche Theaterkultur" erschienen. Heft 1 enthält Beiträge zur Theaterkulturbewegung (gesammelte Vorträge vom Reichstagsabgeordneten Dr. Maximilian Pfeiffer u. A.) Heft 2 „Wege zur Kulturbühne von Dr. Ernst Leopold Stahl. Sie sind zum Vorzugspreise v. 1,20 Mk. bezw. Mk. 1,— von der Geschäftsstelle (O 2, 20) zu beziehen.

Mannheimer Künstler auswärts.

Ueber die Mitwirkung einiger Mannheimer Kunstbeflissener in einem Mosbacher Wohltätigkeitskonzert, dessen Reinertrag zu zwei Dritteln dem „Heimatdank, zu einem Drittel den Unterseebootsmannschaften zugute kommt, lesen wir im „Mosbacher Volksblatt" u. a.: „Frl. L. Emig (Schülerin von Frau Rocke-Heindl) zeigte sich als Sopranistin mit einer großen, schönen Stimme, die offenbar eine gute Schulung durchgemacht hat. Die Künstlerin hat zweifellos Neigung zum dramatischen Fach, was sie wohl auch zur Wahl ihrer Vortragsstücke, der Arien aus „Figaros Hochzeit" und der Elisabeth aus „Tannhäuser" bestimmt haben mag. Die Lieder, welche Frl. Heuber zum Vortrag brachte, waren in der Hauptsache lyrischen Charakters. Diese Sängerin verfügt über eine angenehme, klangvolle Altstimme. Sie trug u. a. zwei Kompositionen von Gg. Emig vor, welche bei einfacher Tongebung tiefes Empfinden verraten. Herr Emig (wie Frl. Heuber Schüler von Herrn G. Keller) trat außerdem als begabter Sänger durch seelenvollen Vortrag Brahms'scher und Wolf'scher Lieder und glänzender Klavierspieler auf.

MARCHIVUM

Handel und Industrie.

Vom süddeutschen Holzmarkt.

Am Brettermarkt war die Einkaufstätigkeit auch diesmal gut im Gange, sie wurde nur sehr erschwert durch das allzu knappe Angebot an greifbarer Ware, für welche das stärkste Interesse auftrat. Bei günstigem Betriebswasser konnten wohl die Wassersägewerke unter vorteilhafteren Verhältnissen arbeiten, doch machte sich der Mangel an geschulten Arbeitskräften und nicht zuletzt an Rundholz sehr fühlbar. Der größte Teil der auf den Sägewerken angefallenen Schnittware ging an die Heeresstellen ab. Der offene Markt hatte nur sehr kleine Zugänge, was zum Teil auch mit den erschwerten Beförderungsverhältnissen zusammenhängt. Die Grundstimmung war wohl immer noch fest, und es sind auch fast durchweg etwas erhöhte Preisforderungen gestellt worden. Die Abnehmer aber leisten weiteren Preiserhöhungen nicht mehr in der bisher willigen Weise ihre Gefolgschaft; sie gingen meist nur dann darauf ein, wenn sie selbst die Ware schon weiterverkauft hatten. Die Verkäufer nachgiebig zu stimmen, konnte aber bisher nicht gelingen. Die Vorräte sind zu klein und das Angebot zu schwach, um Anlaß zum Abstoßen der Ware zu haben. Zudem wollen die Verkäufer für die Ware noch mehr erzielen, als sie jetzt erlangen können. In den süddeutschen Herstellungsgebieten fanden sich ständig Kaufliebhaber, meist aus den Kreisen des Großhandels, ein, von denen alles abgenommen wurde, was an 1ᵉ starker unsortierter Ware herankam. Die Preise dafür stellten sich zuletzt auf M. 138—140 für das Kubikmeter bahnfrei der Versandstationen. Versuche, Ware unter diesen Preisen zu bekommen, schlugen durchweg fehl, einzelne Sägewerke verlangten sogar Preise, welche über diese Sätze hinausgingen. Für sortierte Bretter interessierten sich vor allem rheinisch-westfälische Abnehmer, besonders für Ausschußsorten. Es wurden verlangt für die 100 Stück 16' 1ᵉ Ausschußbretter frei Schiff mittelrheinischer Stationen: für 5" M. 224—226, für 6" M. 268—272, 7" M. 313—316, für 8" M. 357—361, für 9" Mark 400—406, für 10" M. 446—451, für 11" M. 490—495 und für 12" M. 535—540. Dünne Ausschußbretter für Kistenherstellung waren sehr stark begehrt, aber nur unzulänglich angeboten worden. Man forderte für die 100 Stück Ausschußbretter frei Schiff Köln-Duisburg: für 16' ½" 5" M. 178—182, 6" M. 212—216, 7" M. 250 bis 255, 8" M. 286—290, 9" M. 319—324, 10" M. 356—360, 11" M. 393—397, 12" M. 429—433, für 16' ⅓" 5" M. 134—138, 6" M. 160—163, 7" M. 187—190, 8" M. 215—219, 9" M. 240—245, 10" M. 267—270, 11" M. 295—298 und 12" M. 322—325. In X-Bretter entsprach auch diesmal die Andienung den Anforderungen nicht. Man verlangte für die 100 Stück 16' 1ᵉ X-Bretter frei Schiff mittelrheinischer Stationen: für 5" M. 214—217, 6" Mark 258—263, 7" M. 305—308, 8" M. 350—353, 9" M. 394—398, 10" M. 438—443, 11" M. 483—486 und 12" M. 527—532. „Gute" Bretter wurden stets in Verbindung mit anderen Sorten verkauft. Letzte Forderungen für die 100 Stück 16' 1" „guten" Bretter bewegten sich für 5" auf M. 247—250, 6" M. 293—296, 7" Mark 336—340, 8" M. 383—386, 9" M. 425—430, 10" M. 470—475, 11" M. 514—519 und 12" M. 560—565 frei Schiff mittelrheinischer Stationen. Der Begehr nach Hobelware war im Hinblick auf das mäßige Angebot gut. Die Preise lagen sehr hoch. Rauhspundware wurde meist nicht unter M. 4.40 für das qm 1" starker Ware frei Oberrhein verkauft. Der Dielenmarkt lag ebenfalls fest. Große Spannung zeigte sich am rheinisch-süddeutschen Waggondielenmarkt zwischen Angebot und Nachfrage, wodurch die Preise bedingend beeinflußt wurden. Kleinere Abschlüsse fanden zu Mark 130 und aufwärts für das cbm frei Schiff Köln-Düsseldorf statt. Das Geschäft in Minendielen war unausgesetzt belebt. Bei verhältnismäßig schwachen Andienungen lagen die Preise durchweg sehr hoch. Von Rheinland und Westfalen aus wurden 16' lange und 12" breite Fichten- und Tannendielen sehr gefragt. Auch darin entsprach das Angebot dem großen Bedarf nicht, weshalb wiederum höhere Preise verlangt wurden. Diese betragen für die 100 Stück frei Schiff Köln-Duisburg: für 16' 12" 1¼" Ausschußdielen M. 673—677, 1½" M. 807—812, 1¾" M. 943—947, 2" M. 1076—1081, für X-Dielen 16' 12" 1¼" M. 663—666, für 1½" M. 795—800, für 1¾" M. 928—933, für 2" M. 1060—1065, für „gute" Dielen 16' 12" 1¼" M. 704—707, 1½" M. 845—850, 1¾" M. 986—990 und 2" M. 1129—1133. Von Latten wurden stets nur kleinere Mengen angedient, welche nicht zur Bedarfsdeckung ausreichten. Auch die Andienungen in guten Rahmenhölzern waren mäßig.

Einigung der deutschen Zementindustrie bis 1925.

Ueber die Lage der deutschen Zementindustrie, wie sie sich als Folge der Syndikatsgründung und der Errichtung des deutschen Zementbundes herausgebildet hat, machte Geheimrat Dr. Schott, der Generaldirektor der Portland-Zementwerke Heidelberg und Mannheim, in der ordentlichen Hauptversammlung dieser Gesellschaft interessante Mitteilungen. Nachdem bisher sechs Einzelsyndikate bestanden, von denen vier, nämlich das Berliner, das hannoversche, das unterelbische und das mitteldeutsche, Ende 1916 abliefen, bestand die Gefahr, daß die zu diesen Syndikaten gehörigen, nun nicht mehr gebundenen Fabriken einen scharfen Wettbewerb nach Süddeutschland tragen würden. Da diese Syndikate jedoch unter gleichzeitigem Beitritt der Stettiner und schlesischen Fabriken zu einem großen norddeutschen Syndikat zusammengetreten sind, konnte eine günstige Regelung erzielt werden. Der Vertrag des norddeutschen Syndikats läuft, wie der des süddeutschen und westfälischen, bis 1925, sodaß die ganze deutsche Zementindustrie bis dahin festgeeinigt ist. In ihre gegenseitigen Absatzgebiete liefern die Syndikate nicht. Die mitteldeutschen Fabriken konnten bisher gewisse Mengen Zement nach Süddeutschland und die süddeutschen gewisse Mengen nach Mitteldeutschland und Hannover liefern. Das nahm aber unnütz Transportmaterial und Frachtkosten in Anspruch und war unwirtschaftlich; die gegenseitigen Mengen werden deshalb jetzt rechnerisch ausgetauscht; da die mitteldeutschen Werke etwas mehr zu liefern hatten, ergibt sich noch ein kleiner Ueberschuß, der auch wegen der günstigeren geographischen Lage, z. B. nach Oberfranken, geliefert werden kann, aber durch das süddeutsche Syndikat verkauft wird. Mit dem westfälischen Syndikat bestand schon vorher ein bis 1925 gültiger Vertrag über die Frage. Mit den norddeutschen Fabriken haben Verhandlungen stattgefunden, die aber noch nicht ganz abgeschlossen sind, wegen Differenzen, die sich wegen der Lieferung der norddeutschen Werke nach Holland und Belgien ergeben haben. Unter dem Druck der Regierung werde es auch darüber zu einer vernünftigen Einigung kommen. In dem kürzlich gegründeten deutschen Zementbund seien zwei Regierungskommissare vertreten, die das Veto-Recht bei der Preisgestaltung haben, damit die Syndikate die Notlage nicht ausnützen. Bei den Lieferungen an die Privatkundschaft habe die Regierung einen entsprechenden Preisaufschlag konzediert und auch wegen der Heereslieferungen, die einen großen Bestandteil des Gesamtabsatzes ausmachen, habe man wegen der gestiegenen Materialkosten und der Arbeitslöhne einen wesentlich besseren Preis als anfangs zugebilligt erhalten. Die Regierung habe damit ihr Interesse daran bekundet, daß die Existenzmöglichkeit der deutschen Zementindustrie über den Krieg hinaus gesichert bleibt. Mit einigen wenigen Fabriken habe man, da sie außerhalb des Syndikats blieben, eine Verständigung erzielt, so mit Amberg, das mit Unterstützung der bayerischen Regierung arbeitet und Zement aus Hochofenschlacken herstellt. Die bisherigen Kartellfabriken Bonn und Hagendingen seien Mitglieder des Syndikats geworden und somit eine vollständige Konzentration der gesamten deutschen Zementindustrie herbeigeführt.

* * *

Die Dividende wurde auf 6 Prozent (i. V. 4 Prozent) festgesetzt und der gesamte satzungsgemäß ausscheidende Aufsichtsrat einstimmig wiedergewählt. Auf eine Anfrage wegen jener Fabriken, deren Aktien die Gesellschaft besitzt, deren Erträgnis aber im Geschäftsbericht nicht gesondert ausgewiesen wird, erklärte der Vorsitzende, daß es sich dabei um selbständige Aktiengesellschaften handle, die ihre eignen Berichte veröffentlichten. Diedesheim-Neckarelz habe mit einem Verlust von etwa 170 000 M. gearbeitet, ebenso Burglengenfeld; in diesen beiden Fällen entstand der Verlust in der Hauptsache durch die notwendig erachteten Abschreibungen; Offenbach habe seine Unterbilanz beseitigt und einen kleinen Reingewinn abgeworfen; Blaubeuren werde wahrscheinlich ohne Gewinn, vielleicht mit einem ganz kleinen Verlust, abschließen. Auf eine Anregung, in der Gypsfabrik Obrigheim-Hochhausen die Herstellung von Düngergyps aufzunehmen, wurde erwidert, daß man das wegen des vorhandenen Materials in einigen tonhaltigen Gypsschichten später tun werde, vorläufig habe man sich noch nicht auf das Vermahlen eingerichtet; auch fehle es an den erforderlichen Arbeitskräften. Gyps könne man mehr verkaufen, als man gegenwärtig herzustellen in der Lage sei.

Wiener Wertpapierbörse.

Wien, 23. April. Bei fester Grundstimmung war die Preisbewegung im Börsenverkehr keine einheitliche. Die Schiffahrtsaktien setzten ihre Aufwärtsbewegung teilweise sprunghaft fort. Nachfrage bestand ferner für Bank- und Rüstungsaktien und Orientwerte, schließlich auch für Kohlen- und Petroleumaktien, während Montan-, Zucker-, Leder-, Spiritus-, Zement- und Ziegelwerte billiger angeboten waren. Am Anlagemarkt waren die Kurse gut behauptet; kleine Lose gesucht.

Frankfurter Allgemeine Versicherungs-A.-G.

Der Bericht über das Geschäftsjahr 1916 bezeichnet dessen Verlauf als zufriedenstellend. In der Transportversicherung und Kriegsversicherung betrug die Prämieneinnahme 5 741 097 M. (im Vorjahr 3 413 018 M.), an Schäden wurden bezahlt 1 231 726 M. (1 063 292 M.). In der Glasversicherung wurden an Prämien 1 022 871 M. (956 446 M.) vereinnahmt, Schadenzahlungen und Rückstellungen erforderten 881 481 Mark (751 561 M.). Die Spiegelglaspreise erfuhren im Laufe des Jahres weitere Steigerungen. In der Unfall- und Haftpflichtversicherung betrug die Prämieneinnahme 9 287 202 Mark (9 048 927 M.), für Rückversicherungsprämien wurden 2 856 651 Mark (2 906 302 M.) und für Schäden auf eigene Rechnung 2,692 (2,969) Mill. M. gezahlt. Die Verwaltungskosten erforderten 3,467 (3,295) Mill. M. In der Einbruchdiebstahlversicherung betrug die Prämieneinnahme 2 111 545 M. (2 086 370 M.) und die Schadenzahlung 951 867 M. (668 599 M.). In der Wasserleitungsschädenversicherung betrug die Prämieneinnahme 1 026 338 M. (1 039 094 M.) und die Schadenzahlung sowie Rückstellung 557 134 M. (516 206 M.); die Feuerversicherung brachte eine Prämieneinnahme von 10 393 137 M. (i. V. 8 208 361 M.). Die Schäden erforderten an Zahlungen und Rückstellungen 5 326 009 M. (4 538 445 M.), die Lebensrückversicherung zeigte keinen Gewinn. Die Ueberschüsse betragen in der Transport- und Kriegsversicherung 305 713 M. (144 797 M.); in der Glasversicherung 138 260 M. (207 155 M.); in der Unfall- und Haftpflichtversicherung 979 174 M. (949 826 M.); in der Einbruchdiebstahlversicherung 557 105 M. (759 552 M.); in der Wasserleitungsschädenversicherung 339 106 M. (400 268 M.); in der Feuerversicherung 1 230 178 M. (868 240 M.). An Zinsen und Mieten gingen 1 896 150 M. (1 841 166 M.) ein, wovon 929 114 M. (862 380 M.) in den Gewinnziffern der einzelnen Geschäftszweige enthalten sind, sodaß 969 036 M. (978 036 M.) aus Erträgnissen von Kapital und Rücklagen herrühren. An Kursgewinn auf Wertpapiere und Gewinn auf Devisen werden 121 317 M. (29 224 M.) verrechnet, an buchmäßigem Kursverlust 77 919 M. (257 772 M.). Die allgemeinen Unkosten erforderten 778 742 M. (589 755 M.), die Steuern 349 994 M. (270 284 M.). Der gesamte Jahresgewinn beträgt 4 363 154 M. (4 058 498 M.) und soll folgende Verwendung finden: 2 565 000 M. Dividende gleich 135 M. auf die Aktie (im Vorjahr 2 470 000 M. gleich 130 M. auf die Aktie), 40 000 M. (wie i. V.) Abschreibungen auf Hausrechnung, 100 000 M. (20 000 M.) Abschreibung auf Einrichtung, 483 034 M. (443 661 M.) Gewinnanteile, 175 000 M. (150 000 M.) Belohnungen an die Beamten, 50 000 M. (wie i. V. in den Versorgungsbestand, 5700 M. (wie i. V.) für Talonsteuer und 949 420 M. (879 136 M.) Gewinnvortrag. Die Gesellschaft besitzt sämtliche 5000 Aktien der Frankfurter Lebensversicherungs-A.-G., 1000 Aktien der Aachen-Leipziger Versicherungs-A.G. und 1000 vollbezahlte Aktien der Preußischen Rückversicherungs-A.G., deren Erträgnisse aus dem Jahr 1916 nicht in die Gewinn und Verlustrechnung für 1916 aufgenommen wurden. Die Dividende für 1916 gelangt erst in der Jahresrechnung für 1917 zur Aufnahme. Wie berichtet wird, nahmen die ersten Monate des Jahres 1917 einen befriedigenden Verlauf.

Schenk und Liebe-Harkort A.-G. in Düsseldorf.

r. Düsseldorf, 23. April. (Priv.-Tel.) Der auf den 16. Mai einzuberufenden Generalversammlung werden 8 Prozent Dividende (0) vorgeschlagen. Die Gesellschaft hat kürzlich die in ihrer Nähe liegenden Anlagen der Fabrik Hirsch, Brückenbau, käuflich erworben.

Maschinenbau A.-G. vorm. Gebr. Klein in Dahlbruch bei Siegen.

r. Düsseldorf, 24. April. (Priv.-Tel.) Für die Geschäftsjahre 1914/15 und 1915/16 werden je 4 Prozent Dividende vorgeschlagen.

Joh. Girmes & Co., A.-G., Oedt bei Crefeld.

r. Düsseldorf, 23. April. (Priv.-Tel.) Nach dem Abschluß für 1916 stieg der Betriebsgewinn auf 3 063 449 M. gegen 1 541 723 M. Nach Absetzung der Unkosten von 1 093 162 Mark gegen 919 617 M. und nach 300 080 M. gegen 187 085 M. erhöhter Abschreibung ergab sich einschließlich 207 632 M. gegen 180 995 Mark Vortrag ein Reingewinn von 1 877 831 M. gegen 610 036 M. im Vorjahr. Die Dividende, die im vergangenen Jahr von 5 auf 12 Prozent erhöht worden war, wird, wie wir bereits mitteilten, wieder auf 16 Prozent, den für das Jahr 1913 ausgeschütteten Satz, erhöht und außerdem erhalten die Aktionäre einen Bonus von 10 Prozent, insgesamt 780 000 M. gegen 360 000 M. Für Kriegszwecke werden 250 000 M. gegen 0 im Vorjahr, für Gewinnanteile 69 650 M. gegen 45 425 M., für Talonsteuer wieder 3000 M. verwandt und der Vortrag auf neue Rechnung wird auf 775 180 Mark gegen 207 632 M. erhöht. Für das laufende Jahr hofft die Gesellschaft, dank der erfolgreichen Umstellung der Betriebe für den Heeresbedarf, wenn nicht unerwartete ungünstige Ereignisse eintreten, wiederum ein gutes Ergebnis in Aussicht zu stellen.

Arenbergsche A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb in Essen.

In der gestern unter dem Vorsitz von Bergassessor Krawehl in Essen abgehaltenen Hauptversammlung waren 44 Aktionäre mit 5263 Aktien vertreten. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende des im vorigen Jahre verstorbenen Vorstandsmitgliedes Direktor Rosendahl, sowie der auf dem Felde der Ehre gefallenen Arbeiter und Beamten der Gesellschaft. Zum Geschäftsbericht bemerkte der Vorsitzende, daß die Gesellschaft im vergangenen Jahre stark unter den Einwirkungen des Krieges gestanden habe. Es seien große Anforderungen an sie herangetreten. Dank der in früheren Jahren in ausreichendem Maße betriebenen Aus- und Vorrichtungsarbeiten sei es möglich gewesen, den gestellten Anforderungen in vollem Umfang gerecht zu werden. Auch im vergangenen Jahre habe man die notwendigen Aus- und Vorrichtungsarbeiten in gewohnter Weise fortgeführt. Es habe sich jetzt gezeigt, daß die von der Verwaltung in den letzten zehn Jahren befolgte Ausbau- und Erweiterungspolitik, wodurch die Anlagen sich nahezu verdoppelt haben, unbedingt vorteilhaft gewesen sei. Wenn sich das geldliche Ergebnis nicht so günstig gestaltet habe, so seien hierfür verschiedene Umstände maßgebend gewesen, namentlich der Wagenmangel in der letzten Zeit des vergangenen Jahres habe das Ergebnis ungünstig beeinflußt. Obwohl das Ausbauprogramm im allgemeinen erledigt sei, habe man die Anlage eines neuen Schachtes in Angriff nehmen müssen, da hierzu eine dringende Notwendigkeit vorgelegen habe. Sonst sei der Ausbau der Anlagen im großen und ganzen vollendet. Ueber die neue Hafenanlage bemerkte der Vorsitzende, daß sich der Hafen im vergangenen Jahre glänzend bewährt habe, denn der Verkehr auf dem Kanal habe sich nahezu verdoppelt. Die Gewerkschaft Arenberg-Fortsetzung sei in guter Entwicklung und entspreche vollkommen den an sie gestellten Erwartungen. Auch die Reederei habe sich in gleicher Weise günstig entwickelt. Der Schiffspark sei wesentlich vermehrt worden, sodaß zurzeit die Arenbergische Reederei wohl die größte der heute bestehenden Kanalreedereien sei. Was die Aussichten des laufenden Jahres betreffe, so sei, wie für alle Unternehmungen der Kohlenindustrie, auch für Arenberg die jetzige Entwicklung recht nachteilig. Löhne und Betriebsstoffpreise zeigten eine fortwährend steigende Richtung, sodaß allmählich die Gestehungskosten in einem falschen Verhältnis zu den Preisen der eigenen Erzeugnisse ständen. So richtig es sei, wenn die Kohlenpreiserhöhungen nicht sprungweise erfolgten, so sei doch jetzt allmählich die äußerste Grenze erreicht, denn da ein Stillstand in der Steigerung der Selbstkosten nicht abzusehen sei, müsse unbedingt eine Erhöhung der Kohlenpreise eintreten. Wenn dies nicht bald geschehe, so seien die Ergebnisse des laufenden Jahres bei der gesamten Kohlenindustrie mit einem großen Fragezeichen zu versehen. Das Mißverhältnis müsse die Stelle, die darüber zu beschließen habe, unbedingt veranlassen, eine Preiserhöhung vorzunehmen, da sonst mittlere Unternehmungen nicht einmal in der Lage sein würden, im laufenden Jahre ihre Abschreibungen zu verdienen. Daraufhin wurde der Abschluß einstimmig genehmigt, Entlastung erteilt und die vom 25. April an zahlbare Dividende auf 25 Prozent festgesetzt. Ein der Reihe nach ausscheidendes Aufsichtsratsmitglied wurde einstimmig wiedergewählt.

Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 23. April. (Amtliche Notierungen.) Bergfahrt: Frachtsätze: nach Mainz-Gustavsburg 2.— M., nach Mainplätzen bis Frankfurt a. M. 2.10 M., nach Mannheim 2.— M., nach Karlsruhe 2.15 M., nach Lauterburg 2.25 M., nach Straßburg i. Els. 2.50 M.; Schlepplöhne: nach St. Goar 1.10 M., nach Mainz-Gustavsburg 1.60—1.80 M., nach Mannheim 1.80 bis 2.— M. (100 fl. = 259.— M.).

Wasserstandsbeobachtungen im Monat April.

Pegelstation vom Rhein	Datum 19.	20.	21.	22.	23.	24.	Bemerkungen
Hüningen*)	1.65	1.62	1.66	1.65	1.74	1.73	Abends 5 Uhr
Kehl	2.76	2.73	2.77	2.76	2.72	2.63	Nachm. 2 Uhr
Maxau	4.33	4.36	4.38	4.41	4.38	4.29	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	3.54	3.66	3.67	3.73	3.72	3.65	Morgens 7 Uhr
Mainz	1.24	1.33	1.44	1.46	1.48		[illegible] 12 Uhr
Caub	2.41	2.51	2.62				Vorm. 2 Uhr
Köln		2.83	3.03	3.12	2.86		Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	3.61	3.77	3.78	3.40	3.81	3.37	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	1.42	1.50	1.57	1.53	1.40		Vorm. 7 Uhr

Heller + 1°

Büchertisch.

Tübinger Humor. Unter dem Titel „G.-W." (Gogenwitze) ist im Verlag von O. Sautter, Stuttgart, Augustastr. 7, ein Büchlein, 2. verbesserte und vermehrte Auflage, 48 Seiten, erschienen. Die Tübinger Weingärtner sind eine Spezies für sich. Derb, sehr derb, ungemein urwüchsig ist ihre Ausdrucksweise, ihr Verkehrston und nicht zuletzt ihr Witz. Wir sind überzeugt, daß das Büchlein, das um 50 Pfg. zu kaufen ist, unseren braven Feldgrauen über manche trübe Stunden hinüberhelfen und bei vielen die Erinnerung anfideln in Tübingen verlebte Stunden wachrufen wird. Es liegen auch bereits von hohen Offizieren Schreiben vor, die sich sehr anerkennend und lobend über das Büchlein äußern.

Karl Stählin, Weltgeschichte des letzten Menschenalters. (Carl Winters Universitätsbuchhandlung, Heidelberg 1917. 48 S. Preis 50 Pfg.. Der Verfasser, o. ö. Professor für neuere Geschichte an der Universität Straßburg, z. Zt. Hauptmann beim Armee-Oberkommando A, gibt in seiner knapp gefaßten, klaren Schrift einen trefflich orientierenden Ueberblick über das Weltgeschehen seit 1870/71. Mit der strengen Sachlichkeit des Wissenschafters deckt er die politischen Tendenzen der europäischen Großmächte auf, er stellt den zuerst durch Disraeli, dann durch Salisbury vertretenen Imperialismus Englands, den imperialistischen Panslawismus Rußlands und die Revanchepolitik Frankreichs der bloßen Verteidigungspolitik Bismarcks gegenüber. Er leuchtet hinein in das verworrene und verwickelte Spiel der Mächtegruppierungen und zeigt, wie nach vielfachen Verschiebungen unter der nicht immer hervortretenden, tatsächlich aber nie aussetzenden Führung Englands die Konstellation vor Ausbruch des Weltkrieges entsteht. Mit festen, sicheren Strichen zeichnet der Verfasser dann die durch die Eifersucht der Großmächte immer aufs Neue entfachten und immer neuorientierten Balkanwirren und Kriege bis zum Mord von Sarajewo und dem Aufflammen des Weltbrandes. A.B.

Mit der flämischen Serie der Insel-Bücherei bietet der Insel-Verlag der deutschen Leserwelt eine in vieler Beziehung wichtige Veröffentlichung. Die stammverwandten Flamen, die bis zum Kriege so gut wie unbekannt blieben, stehen heute im Mittelpunkte der politischen Diskussion und werden stehen im Mittelpunkt des literarischen Interesses. Die soeben erscheinenden 12 Bände der Insel-Bücherei bilden den Anfang des umfangreichen flämischen Programms, das der Verlag zu verwirklichen gedenkt, zeigen aber schon den ganzen Reichtum der flämischen Literatur, von der mittelalterlichen Mystik bis zur modernen Novelle. Zum Ruhme Charles de Costers brauchen wir kein Wort mehr hinzuzufügen. Anton Bergmanns anmutige Erzählung „Das Ziegelhaus", das in seiner Heimat jedermann kennt, hat sich auch bei uns zahlreiche Freunde erworben. Stijn Streuvels, der Arbeiterfreund, umfaßt liebend die Seele seines Volkes, der Armen und Gedrückten unter ihnen, und ist der Stolz der flämischen Dichtkunst genannt worden. Herman Teirlincks Kunst steht in kraftvoller Fülle erst am Anfang seiner Entwicklung. Georges Eekhoud, dessen Roman „Das neue Karthago" in Frankreich in unzähligen Auflagen verbreitet ist, ist in dieser Sammlung durch die von ihm selbst am höchsten geschätzten Novelle „Burch Mitsu" vertreten. Henry Conscience „Rekrut" ist eine äußerst liebenswürdige Idylle, in der er seine eigenen Soldatenerinnerungen hineingewoben hat. Er, der Wiedererwecker der flämischen Dichtung ist durch seinen „Löwen von Flandern" auch in Deutschland rasch bekannt geworden. Aber wer wußte bis zum heutigen Tage etwas von dem flämischen Wunderhorn, den herrlichen alten, flämischen Liedern, den überschwänglichen „Visionen der Schwester Hadewich", von dem seltsam tiefen Buch Ruisbroecks „Die zwölf Beghinen", und dem lieblichen „Lanzelot und Sanderein", und endlich, es wird Zeit und es ist Pflicht, daß wir uns mit dem größten dieser Flamen, mit Guido Gazelle, beschäftigen.

MARCHIVUM

Die Lösung.

Roman von Emma Haushofer-Merk.

(Nachdruck verboten!)

28. (Fortsetzung.)

„Gnädige Frau! Es ist mir über die Maßen peinlich, aber ich muß eine Frage an Sie stellen. Sie erinnern sich vielleicht, daß ich bei dem reizenden Souper im Kurhause, an dem Abend, als ich die Ehre hatte, Ihr Tischnachbar zu sein, allerlei von Kriegsvorbereitungen sprach, von unserer Schießübung mit Haubitzen und so weiter."

„Allerdings, Herr Leutnant!"

„Seit gestern gehe ich herum wie ein Schwerverbrecher und ich habe heute tatsächlich die erste schlaflose Nacht meines Lebens gehabt," fuhr er hastig fort. „Nämlich, man erzählte gestern im Kasino, daß eine französische Zeitung einen Artikel gebracht habe: Die kriegerische Stimmung der deutschen Offiziere. In diesem Artikel waren auch die Schießversuche erwähnt; es war von den Haubitzen die Rede, von den starken neuen Verteidigungseinrichtungen der Festung Mainz. Unser Oberst meinte: „Da muß irgend ein Verräter aus der Schule geschwatzt haben!" Ich bin dunkelrot geworden und hätte am liebsten in den Erdboden versinken mögen. Aber ich habe mir doch immer wieder zum Trost gesagt: Es ist doch nicht möglich, daß die Baronin! — Ich sprach doch nur mit einer deutschen Frau! Wie sollte sie? — Haben Sie irgend jemand mitgeteilt, was ich so harmlos ausplauderte? Mein Gott, wir haben ja schon öfters bei Ihnen am Teetisch gesessen und allerlei geredet! Wenn ich denken müßte, daß durch mich etwas an die französische Zeitung verraten worden, ich müßte mir gleich eine Kugel durch den Kopf schießen zur Strafe, daß ich nicht vorsichtiger war."

Dora war kreideweiß geworden.

Sie zwang sich zu einem Lachen. Es klang recht krampfhaft und mühsam.

„Ich habe keinem Menschen erzählt, was Sie sprachen, Herr Leutnant! Wie können Sie denken? Gewiß hat eben doch irgend ein Reporter die Schießübungen beobachtet. Diese Leute wissen überall hinzuhorchen."

Ihre Stimme zitterte so, daß sie die Worte kaum hervorbrachte. Wenn der junge Offizier nicht selbst so aufgeregt gewesen wäre, hätte er bemerken müssen, mit welcher Anstrengung sie ihn zu beruhigen suchte.

Ihr war vom ersten Augenblicke an klar gewesen: Ihr Mann hatte die Unterredung belauscht, nicht aus Eifersucht, wie sie in ihrer Torheit einen Moment vermutete, nein, in einer ganz bestimmten Absicht, irgend etwas Interessantes aus dem Gespräch zu entnehmen, was er für einen Artikel verwerten konnte. Vielleicht hatte er zu diesem Zwecke die Offiziere so freundlich herangezogen.

Eine Gaunerei! Aber der arme Junge durfte nicht das Opfer sein! Sie durfte keinen Verdacht in ihm aufkommen lassen!

„Seien Sie überzeugt, Herr Leutnant, daß Sie keinerlei Schuld daran haben, wenn die Sache in die Oeffentlichkeit kam! Von mir hat kein Mensch ein Wort erfahren," versicherte sie noch einmal.

„Sie geben mir das Leben wieder, Baronin!" sagte der Leutnant und sein Kindergesicht wurde wieder rosig und selbstzufrieden.

Er küßte ihr dankbar die Hand und ging erleichtert fort.

Sobald er die Türe hinter sich geschlossen hatte, sprang sie auf in fassungsloser Empörung.

O, sie erinnerte sich nur allzu gut: Vor zwei Jahren, als sie in Wien geweilt hatten, war man allgemein sehr peinlich berührt gewesen, daß eine ganz intime Angelegenheit, ein Familienskandal, den man möglichst geheim gehalten hatte, plötzlich in einer englischen Zeitung erzählt und mit boshaften Randbemerkungen aufgetischt worden war. Mahrbach hatte sich selbst über diese Indiskretion entrüstet. Aber nun zweifelte sie nicht mehr: Er war's, der seine Kenntnisse der peinlichen Geschichte ausgeschlachtet hatte!

Und ein anderes Mal war ein Vorkommnis in den Berliner Hofkreisen, von dem man nur in ganz intimen Zirkeln geflüstert, auch wieder in einem Pariser Blatt gestanden.

Das war also die Tätigkeit ihres Gatten! Er spionierte, er intrigierte, er plauschte aus, was er erhorchte und er suchte die Menschen nur, um irgend eine pikante Neuigkeit aus ihnen herauszuholen, die er in seinen Artikeln verwertete! Darum tat er so geheimnisvoll mit seiner Schriftstellerei und schloß alle Zeitungen sorgsam weg, die er geschickt bekam.

Das war ihr Mann, der elegante, feine, vornehme Mann, den sie so rückhaltslos bewundert, den sie so begeistert angestaunt und geliebt hatte! Und nun war sie so weit, daß sie die stolze Dora, die Freiin von Löhn, die so selbstbewußt und hochmütig über die Durchschnittsmenschen, die Philister, weggeschaut hatte, sich am liebsten verkriechen möchte vor Beschämung.

Sobald Mahrbach heimkam, trat sie in sein Zimmer, stand vor ihm wie eine Anklägerin:

„Du hast belauscht, was Leutnant Gerold mit mir sprach, hast dann die Stirne gehabt, in ein französisches Blatt zu schicken, was Du als Horcher ergattert hast! Vor ihm habe ich gelogen, so gut ich konnte! Der junge Mensch soll nicht Dein Opfer sein. Aber ich weiß jetzt, das, das ist Dein Métier. Ich kann nur sagen: Pfui!"

„Wie kannst Du Dich über eine solche Bagatelle so ereifern!" höhnte er, mit seinen schönpolierten Nägeln spielend. „Das ist doch selbstverständlich, daß ich mir den Stoff zu meinen Artikeln nicht aus den Fingern saugen kann. Man nimmt natürlich, was man hört."

„Man tut das, wenn man ein vaterlandsloser Geselle ist, wie Du, ein Mensch, dem alles feil ist, der gar keine moralischen Hemmungen mehr hat."

„Oho! Wahre Deine Zunge, kleine Natter!"

„Nein, ich will einmal sagen, wie ich Dich jetzt sehe. Leider, leider viel zu spät! Denn es ist das letzte Mal, ... ich, daß wir uns gegenüberstehen. Ich gehöre nicht mehr ... einem Mann, dem nichts heilig ist, nicht das Gastrecht, nicht die Heimat, nichts! Ich will frei sein von Dir!"

„Comme vous voulez, Madame!" sagte er kühl und öffnete ihr galant die Türe.

Wie ein armes Häuflein Elend lag Dora dann auf dem Sofa im Fremdenzimmer. Sie hatte nur die Worte hervorstoßen können: „Ich reise mit Dir, Marianne! Frage nicht. Das Ende ist da!"

Die Erschöpfung dauerte nicht lange. Ihre Entrüstung jagte sie wieder auf und nun packte sie in wilder Hast.

„Laß uns mit dem Nachtzug reisen!" rief sie voll Unruhe. „Ich will ihn nicht mehr sehen. Ich mag keine Nacht mehr unter einem Dach mit ihm zubringen."

Sie war tatsächlich fertig mit ihren Vorbereitungen, als es Zeit wurde zu dem Abendschnellzug. Sie hoffte, schon das Haus verlassen zu haben, wenn Mahrbach heimkehrte. Aber Mahrbach hatte wohl erwogen, daß er mit seinem gleichgültigen: „Comme vous voulez, Madame" eine Torheit be...

(Fortsetzung folgt.)

In den letzten Kämpfen fiel auf dem Felde der Ehre, bei einem Sturmangriff

Leutnant Wagner

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse

und viele tapfere Angehörige des Regiments.

Das Regiment wird ihr Andenken stets in Ehren halten. K137

v. Weyrauch

Major und Kommandeur des Infanterie-Regiments Prinz Carl (4. Grossh. Hess. Nr. 118).

Statt jeder besonderen Anzeige.

Mein lieber Mann, der Vater meines einzigen Kindes, der Architekt und Gewerbelehrer

Rudolf Dell

Leutnant d. R.

Inhaber des Eis. Kreuzes I. u. II. Kl. und des Zähringer Löwenordens

ist am 17. April für das Vaterland gestorben. 8936

Frau Hedda Dell, geb. Müller.

Mannheim-Neckarau.

Die Beisetzung unseres geliebten, unvergesslichen Sohnes und Bruders 8940

Ludwig Wagner

Leutnant im Inf.-Reg. 118

findet am Donnerstag, 26. April, nachmittags 3 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Mannheim, den 24. April 1917

Eichelsheimerstr. 6

Friedrich Wagner

Gr. Obereisenbahnsekretär

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise liebevoller Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben, unvergesslichen Gatten, Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Herrn 8903

Mathäus Hannstein

sagen wir Allen auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Mannheim, Tattersallstrasse 3, den 23. April 1917

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Helene Hannstein, geb. Lutz

Anna Hannstein

Eva Hannstein.

Schwarze Hüte von 4.50 bis 25 Mk.

Trauerhüte Schleier, Flore in grosser Auswahl, auf Wunsch Auswahl ins Haus.

Hugo Zimmern, N 2, 9, Kunststr. Teleph. 1608.

Dresdner Bank

Filiale **MANNHEIM**

P 2, 12, Planken.

Aktienkapital und Reserven **Mark 261000000**

Besorgung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten.

Lästigen Haarwuchs

im Gesicht und am Körper, Damenbart wird sofort schmerzlos mit der Wurzel durch eine unbedingt sichere u. ärztlich empfohlene Methode beseitigt. Die haarbildenden Papillen werden zum Absterben gebracht, sodass die Haare für immer beseitigt sind. — Keine Reizung der Haut. E20

Schönheitspflege Ploch, D 1, 3 (Paradeplatz)

Hof-Kalligr. Gander

Schönschreib- u. Handelskurse

für all. Berufs- u. Altersklassen.

Lehrplan gratis.

Gebr. Gander

C 1, 8.

Diplomierte **Klavier-Lehrerin** erteilt 8566

Unterricht

Neue Anmeldungen: 11—12 und 2—3 Uhr.

M. Schmidt, G 2, 5.

Größere Mengen Vitt Kohlenschlacken abzugeben. Bahnanschluß vorh. Angeb. u. B 380 an Haasenstein & Vogler A.-G. Mannheim.

Wer leiht

50 Mark

gegen monatl. Rückzahlung Angeb. unt. M. W. 182 an Rud. Mosse, Mannheim.

1915er

Naturwein-Versteigerung zu Oestrich im Rheingau

Mittwoch, den 2. Mai 1917, nachm. 2½ Uhr, im „Hotel Schwan" zu Oestrich kommen aus dem

Weingut **Heinr. Hess**

vormals C. J. B. Steinheimer

42 Halbstück 1915er Naturweine

aus den besten Lagen von Oestrich i. Rheingau mit hochfeinen Auslesen und hervorragenden Spitzen, ausschließlich Gewächse des Gutes, zur Versteigerung. Allgem. Probetage im Gutshause, Rheinstraße 10, am Montag, den 16. und Samstag, den 28. April, sowie am Versteigerungstage im Versteigerungslokal.

Wohltätigkeitsveranstaltung zu Gunsten der Kriegs-Krüppel-Fürsorge

Sonntag, den 29. April, abends 7½ Uhr, Saalöffnung 6¾ Uhr im „Bernhardushof" K 1, 5a, Uraufführung des

Sieg der Liebe

vaterländisches Schauspiel in 5 Aufzügen, von Rudolf Schnell.

Der ganze Reinertrag ist bestimmt zu Gunsten der Kriegs-Krüppel-Fürsorge. Preise der Plätze: Mk. 1.50, 1.00, 0.75, und 0.50. Alle Saalplätze numeriert und vorbehalten. Karten bei: Gremm, S 2, 3 und an der Kasse, sowie bei den Mitspielern.

Nachmittags 3 Uhr Gratis-Aufführung für die Verwundeten der Mannheimer Lazarette und soweit Platz, auch andere Soldaten.

O 7, 22

helles, trock. Magazin m. 2 gr. Büros per 1. Mai zu v. Näh. 3. St. 8254

Offene Stellen

Stenotypistin

mit hübscher Handschrift für einfache Büro-Arbeiten gesucht.

Angebote erbeten unter Nr. L 137 an die Geschäftsstelle.

Monatsfrau

oder Mädchen für einige Stunden vorm. gesucht. Spiegl, Beethovenstr. 5. Telik

Vermietungen

möbl. Zimmer

P 5, 4, 3. St. einf. möbl. Zim. m. 1 od. 2 Bett. z. v. 8403

U 3, 18 (Ring Neckarbrücke) 1 gut möbliertes Zimmer zu vermieten. 8471

U 3, 24 Schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer m. 2 Betten zu vermieten. 2 Trepp. l. 8870

U 4, 26 möbl. Zimmer zu verm. 8119

Mollstrasse 7, part. möbl. Zim. zu verm. 6914

Rupprechtstr. 11 hochpt. rechts. Ein schön möbl. Wohn- und Schlafzimmer z. vermiet. es auch Tage u. Woch. 8807

Lindenhof.

Rheinaustr. 28

2 Tr. Ein elegant möbl. Wohn- u. Schlafzimmer in schön. Lage z. verm.

Stamitzstraße 6

2 Tr. lks. gut möbl. Zimmer zu verm. 0780

Gut möbl. Zimmer

mit elektr. Licht per 1. Mai zu verm. Q 4, 18, II.

Gut möblierte

Zweizimmerwohnung

mit Bad und Küche, elektr. Licht, auf 1. Mai z. verm. Zu erfrag. Q 4, 8, pt.

Kauf-Gesuche

Jeden Posten

Runkeln kauft

Heinrich Lanz'sche Gutsverwaltung

Straßenheimer Hof

Post Heddesheim i. Baden.

Miet-Gesuche

Gesucht möbliert

Herr sucht auf 1. Mai oder 1. Juni in nur ganz vornehmen Hause 2 oder 3 sehr elegant möblierte u. modernen Ansprüchen genügende Zimmer. Pünktliche Bedienung erwünscht. Ang. u. 8932 a. d. Geschäftsst.

Beamter sucht 1—2 schön geleg., behagl. Zim. in od. bei Mannh. möbl. m. voll. Kost. Ang. u. H. 780 F. an die Geschäftsst. ds. Bl. Eile

Sep. Zimmer

sauber möbliert, gesucht. Angebote unt. Nr. 8804 an die Geschäftsst. ds. Bl.

1—2 leere Zimmer, evtl. mit Küche, möglichst in den L-Quadraten gesucht. Preisangeb. unter Nr. 80138 a. d. Geschst.

Gesucht ungestörtes **Zimmer**

mit sep. Eingang bevorz. Angeb. mit Preisangabe unt. Nr. 8921 a. d. Geschst.

Möbliertes

Wohn- und Schlafzim.

mit Küchenbenützung von Lindenh. Ehepaar ges. Ang. u. No. 8829 a. d. Geschäftsst.

Leeres Zimmer

gesucht. Nähe Planken. Preisangeb. u. Nr. 8910 an die Geschäftsstelle.

J. Dame sucht per 1. Mai freundl. möbl. Zim. evtl. mit Mittags- und Abendtisch. Ang. m. Einzelpreisangabe u. 2284 a. Haasenstein & Vogler, Wiesbaden. Eile

Gesucht gut **möbliertes Zimmer**

mit sep. Eing. Nähe Tattersall. Angebote u. Nr. 8665 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Mittag- u. Abend...

Beamter sucht ... gute Verköstigung (veget.) mit od. ohne ... in gut Hause. Ang. u. ... an die Geschäftsst.

Läden.

C 1, 5

Laden

Näh. C 1, 5, 2. St.

H 7, 24 Laden m. ... p. 1. Mai ... Zu erfr. 1 Stiege ...

R 3, 5

ein Laden

mit 1 Zimmer ... zu vermieten.

Schöner Laden

mit Nebenräumen ... bester Geschäftslage ... 1. Juli zu vermieten. Näh. bei Carl ... Posamentier, N 3, ...

Heirat

Herr, kath., ... von Beruf Schmied ... mit Fräulein ... nicht ausgeschlossen ... liche Ehe einzugehen ... wo möglich mit ... Ang. von Vermögen ... an Joh. Schmidt, ... Kaiser Wilhelmstr. ... der werden zurück...

Offene Stellen

Für grösseres kaufmännisches Büro wird

Lehrling

aus achtbarer Familie mit guten Schulzeugnissen gegen sofortige Vergütung gesucht. Angebote unter Nr. Tb109 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Von grösserer Firma gewandte

Stenotypistin

auf 1. Mai **gesucht**. Anfängerinnen ausgeschlossen. Ausführl. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter **Sb 107** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Hervorragend tüchtige

Stenotypistin

gesucht

System Gabelsberger. Eintritt 1. Juli oder früher. Dauernde Stellung. Angebote mit Zeugnisabschriften und Angabe des bisherigen Gehalts an

Friedrich Lux, G. m. b. H.
Ludwigshafen a. Rhein. M109

Auf größeres Büro wird zu möglichst baldigem Eintritt

Kontoristin

mit guter Schulbildung, perfekt in Stenographie und Schreibmaschine gesucht. Anfängerinnen ausgeschlossen. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter Nr. Ta109 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Ein in der Lohnverrechnung und im Kassenwesen **durchaus erfahrenes**

Fräulein

zum möglichst baldigen Eintritt gesucht. Ausführliches Angebot unter Beifügung von Zeugnisabschriften nur schriftlich erbeten. Sc109

Rheinische Gummi- & Celluloid-Fabrik
Abteilung Rheinau.

Redegewandte Damen

für erstklassige Verlagsartikel gesucht. Meldungen Mittwoch nachmittag von 4—6 Uhr. Te109

Schmidt, Mannheim, S 6, 18.

Wir suchen zum Eintritt per 1. Juni evtl. später Erste durchaus zuverlässige

Verkäuferin

für unsere Damen- u. Kinder-Konfektions-Abteilung. Angebote mit Zeugnisabschriften, Bild, und Gehaltsansprüchen erbeten Ld 187
Theodor Kaufmann, Ludwigshafen a. Rh.

Schreibmaschinen-**Mechaniker**
sofort gesucht. 8711
W. Lampert, L 6, 12.

Tüchtige

Auto-Schlosser

auch ältere, die etwas drehen können, ständig zu Heereslieferungen gesucht. La187
August Kremer
N 7, 9a und 10.

Hausbursche
ehrlich, fleißig, zuverlässig und radfahrfähig, zum sof. Eintritt gesucht. 8897
Hans Scharff, G 7, 20/21.

Sofort ein tüchtiger
Hausbursche
gesucht, der Radfahr. kann
G. Beihe, Hoflieferant
Cb187 D 2, 14.

Wir suchen für unsere Rohpapier-Großhandlg. per sofort einen

Lehrling

mit guter Schulbildung aus achtbarer Familie gegen sofortige Vergütung
Süddeutsche Papier-Manufaktur
P 7, 9. Td105

Weibliche

Lehrmädchen

nicht mehr schulpflichtig, für **Buchbinderei** ges.
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.
Rc100

Lehrmädchen
oder Lehrling gesucht.
C. Baitsch, Damenfriseur
Q 2, 18. C135

Stenotypistin

zum baldigsten Eintritt gesucht.
Bewerberinnen, die schon in einem Eisengeschäft oder ein. Maschinenfabrik tätig waren, erhalten den Vorzug. Anfängerinnen werden nicht berücksichtigt.
Angebote mit Gehaltsansprüchen, Zeugnis-Abschriften und nähere Angaben unter Nr N 106 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Bürofräulein

in Maschinenschreiben und Stenographie perfekt, zum sofortigen Eintritt gesucht. S109
Schriftl. Off. erbitten
Rhonheimer & Elkan
Sackfabrik.

Für unser Konfektions-Abänderungsatelier suche zum sofortigen Eintritt
einige tüchtige

Arbeiterinnen.

S. Wronker & Cie.
Mannheim. X106

1 bis 2 tüchtige Arbeiterinnen gesucht. 8890
N 2, 2.

Einige tüchtige 8771
Näherinnen sowie auch Heimarbeiterinnen
gesucht. Rheinhäuserstraße 35 3. St., Seitenb.

Büglerinnen u. Mädchen
die das Bügeln erlernen wollen sof. ges.
Färberei Kramer
Bismarckplatz 15/17
Ja118

Einlegerin
gesucht. X88
Tiefdruck-Abteilung
D 6, 3
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei.

Kräftige

Hilfsarbeiterin

für Rotationsmaschine gesucht. M105
Mannheimer General-Anzeiger.

Zwei kochschulfreie
Mädchen
für Laden und Hausarbeit sucht 8848
Hemmer, Mollstraße 8.

Aelteres Mädchen
mit angenehm. Aeußern (auch j. Wwe.) in Küche und Haushalt durchaus erfahren in frauenl. Haushalt (Witwer m. 2 Kindern von 8 und 15 Jahren) per 1. Mai gesucht. Angebote eventl. mit Bild u. Zeugn. unter Nr. 8844 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Braves solides
Mädchen
für kinderlosen Haushalt auf 1. Mai gesucht. 8855
Frau A. Winter K 1, 13.

Mädchen für Alles,
ebendaselbst Stundenfrau sofort gesucht. 8916
Kaiserslautr. 41, 4. Stock.

Junges Mädchen
zu einem Kinde gesucht.
Mollstraße 13, parterre links. 8904

Mädchen
per 1. Mai gesucht. 9020
Seb. Dörr
Kepplerstraße 19.

Per 1. Mai ein Mädchen gesucht. Luisenring 43, 2. Stock. 8645

Mädchen gesucht
Frau Lindner, E 4, 13. 8869

Ein tüchtiges
Alleinmädchen
auf 1. Mai gesucht. 8772
N 5, 1 2 Treppen.

Zuverl. Büffetfräulein f. erstkl. Kaffee nach Heilbronn gesucht. Vorzust. bei König, C 2, 1, 2. St. J91

Alleinmädchen
für kleinen Haushalt sof. gesucht. 8803
Werderstraße 31 2. Stock.

Ein ordentliches Mädchen oder Monatsfrau, darf auch Kriegerswitwe sein, zu zwei Leuten gesucht. 8900
Näheres Kaiserstraße 20, 2 Treppen links.

Alleinmädchen
das selbständig kochen kann, zum 1. Mai gesucht. Zu melden E 1, 17, Laden 8900

Verlässliche Person
für einige Stunden täglich gesucht. 8906
Schön. O 2, 9.

Gesucht 2 mal wöchentl. eine Frau oder Mädchen zum Putzen. Richard-Wagnerstr. 18, 1., 2. St. Vorzust. 10—12 vorm. 8907

Sofort gesucht saubere,
tüchtige Putzfrau
zur Reinigung unserer Büros von 4 Uhr Nachmittags ab, sowie morgens zum Anheizen der Oefen.
Aluminiumwalzwerk Wutöschingen G. m. b. H.
Mannheim, D 7, 14.
Wb185

Monatsfrau
in klein. Haushalt gesucht, auch ält. Mädchen. 8815
H. Sator, Sophienstr. 12.

Ordentl. Monatsfrau
vorm. 3 Stund. auf 1. Mai oder später gesucht. 9022
Rheinaustr. 32a, part.

Tüchtige Monatsfrau
per 1. Mai gesucht.
Dreyfuß, N 4, 13/14
8880 3. Stock.

Tüchtige: 8976
Wasch- und Putzfrau
gesucht. E 6, 1.

Stellen-Gesuche.

Kaufmann
kriegsbesch., (Beinverl.), 30 J. a., Korrespondenz (auch französ. u. engl.) Buchh., Stenogr., Schreibmasch., vollständig beherrschend, sucht Büroposten auf Kriegsdauer. Angeb. u. Nr. 8733 a. d. Geschft.

Vertretung od. Vertrieb
reeller Waren und Artikeln sucht ein bei Detaillisten in Mannheim, Ludwigshafen und Umgebung gut eingeführter Agent.
Angebote unt. Nr. 8740 an die Geschäftsstelle.

Kriegsbeschädigter

Buchhalter

firm in doppelter Buchführung, sucht Stellung in Kriegsindustrie.
Angebote unter Nr. 8941 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Kommis sucht als
Kontorist
Stenographie u. Schreibmaschine bewandert, per 1. Mai Stellung. Angeb. u. 8709 an die Geschäftsst.

Ausläufer-Posten
gesucht für 15jähr. Jungen aus gut. Familie. Angeb. u. Nr. 8875 a. d. Geschäftsst.

Fräulein, 35 Jahre alt, sucht Stellung als

Haushälterin

geht auch in Kleinstadt und aufs Land.
Angebote erbeten unter Nr. 8894 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Fräulein
im Kochen und Nähen sowie allen häuslichen Arbeiten erfahren, sucht womöglich zur selbständigen Führung eines kleineren Haushaltes auf 1. Mai oder später Stellung. Angebote Ludwigsbadstraße 1. 8895

Junge Dame, welche schon zwei Jahre ein eigenes Zigarren-Geschäft führte, sucht geeigneten Posten als

Filialleiterin

oder Kassiererin in ähnlichem Betrieb. Kaution kann gestellt werden.
Gefl. Zuschr. erbitte unter Nr. 8913 an die Geschäftsstelle.

Redegew. Dame
sucht einen Reiseposten. Ang. u. Nr. 8960 a. d. Geschäftsst.

Verkäufe.

Einfamilienhaus
nahe dem Friedrichsring wegzugshalber preiswert zu verkaufen. T109
Näheres durch
Max Schuster
Mollstraße 12. Tel. 1213

Heidelberg
Schlierbach
Herrl. gelegene, fast neue
Villa, mit reizend. Aussicht; 8 Zimmer, reichliche Nebenräume, m. modernem Komfort ausgestattet, in 1600 Quadratmeter großem Garten, event. mit Möbel, verhältnishalber sofort oder später zu verkaufen. Näheres durch den Beauftragten 8923
Geometer Keil,
Heidelberg, Postfach 19.

Speisezimmer
wenig gebraucht, Büfett, Anrichte, Auszieh tisch, 6 Lederstühle, Umbau und Diwan preisw. zu verkauf.
K. A. Dietrich, E 3, 11.
8814

Bretterzaun ca. 1000m
Materialhütten
eventl. auf Abbruch sofort gegen bar zu verkaufen.
Näheres bei 8921
Zimmermeister Fesenbeck
Schwetzingerstraße 154.

Wegen Geschäftsaufgabe.
Piano 280 M., Violinen 10 M., Cellos 20 M. rc.
8881 F 4, 21.

Smyrnateppich, 3×4 m billig abzugeben. 8888
Augustaanlage 22, part.

Besserer Klappwagen zu verkauf. T 6, 15 2. St. 9015

Flaschen und Korke
zu verk. G 7, 31. 8927

Existenz für Kriegsbeschädigte.

Gutrentierendes Haus in guter Lage Mannheims mit

Weinwirtschaft

billig zu verkaufen. Dasselbe ist, da großer Hof mit Einfahrt und 2 Werkstätten (Magazine) vorhanden, auch für jedes andere Geschäft geeignet. Ta187
Näheres durch Immobilienbüro Leop. Simon, C 7, 11, Telephon 2654.

Schön. neuer Diwan
billig zu verkaufen.
K 3, 10, II Hths. 8929

Zu verkaufen allerl. Gebrauchs- u. Luxusgegenstände, versilberte und echt silberne Tafelgeräte, Lüster, Bilder, Chaiselongue rc.
Anzusehen zwischen 3 und 5 Uhr. 8878
Wo? sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Elegant. Speisezimmer, schwere Stücke, bereits neu, zu verkaufen. 8892
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

2 antike eichene
grosse Schränke
auf Diele passend, zu verkaufen. Tb124a
H. Schwalbach Söhne
B 7, 4. Tel. 6505.

Versch. pol. u. lack. Bettst., Schränke, Waschk., Nachttische, Vertikows, Divans, Flurgarderoben bill. zu verkaufen. 8721
O. Freinkel, S 1, 12.

Gebrauchter
Kinder-Kastenwagen
z. v. G 5, 24, 3 St. r. 8845

Modernes eichenes
Herrenzimmer
preiswert zu verkaufen. Angebote unter 8896 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Eiserne Bettstelle zu verkaufen. 8893
Kaiserslautr. 4, 1 Tr. lks.

Oelgemälde
und einige alte Stiche abzugeben. Anzusehen 12 bis 2 Uhr. 8890
Kaiserring 38, IV.

Bürostehpult m. Drehstuhl billig abzugeben.
Schwetzingerstr. 134 p. 8889

1 komplettes
Schlafzimmer
Eiche, 1 kompl. Plüsch-Diwan, Kücheneinrichtung, 1 Vertikow, Schreibtisch, 1 Kleiderschrank, 1 Plüschdiwan, Waschkommode, 2 Bettstellen m. Röste u. Matr., Flurgarderobe, großer Spiegel mit Goldrahmen, abzugeben. 8146a
Rennert, J 1, 8, 2. Stock, Eckhaus Breitestraße.

Copiermaschine
Addiermaschine
Bandsäge
zu verkaufen. 8886
C 8, 11, 1 Treppe.

Brillant-Ring
m. 1 weiß. Brillant f. 45 M. z. vk. Sommer, Q 4, 1, III
8864

Sehr scharfer, wachsamer
Wolfshund
zu verkaufen. 8859
Käfertalerstr. 57

Ein gutes
Pianino
und ein
Lüstre elektr.
für Speise- od. Wohnzimm. zu verkaufen. Sb 109
O 3, 1, eine Treppe

Zwei Milchziegen
(eine mit zwei Jungen) zu verkaufen. 8928
Wirtschaft zum Verbindungskanal.

Sehr schöner 8885
Minorka-Hahn und Henne
preiswert zu verk. Dobler, Rheinau, Relaisstr. 54.

Kauf-Gesuche.

1 Bett 1 Kleiderschrank und 1 Kommode zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 8937 a. d. Geschäftsst.

Schlafzimmer, Kücheneinrichtg. oder einzeln. Möbel
zu kauf. ges. Ang. u. Nr. 8600 a. d. Gesch. ds. Bl.

Kleinerer leichter
Wagen
auch Rädchen für Pony oder Esel geeignet, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 8889 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Tisch und Stuhl
für 4jähr. Kind zu kaufen gesucht, evtl. auch einzeln. Angeb. mit Preis unt. Nr. S 187 a. d. Geschft. ds. Bl.

Bis 50% für einzelne Möbel, für ganze Einrichtungen mehr. J5a
B. Schwarz,
H 1, 9.

Gut erhalten. zweiräder.
Stosskarren
zu kaufen gesucht. Ja 137
Rheinische Schuhfabrik
Langstraße 23/27.

Ankauf von gebr. Möbel u. ganze Einrichtung., komme auch nach auswärts. 5040
M. Kerner, Q 2, 13
Telephon 2205.

Regal, Rollschrank-Pult zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis u. 8911 an die Geschäftsst. d. Bl.

Elektr. Zuglampe
mit Mittel- u. Deckenbeleuchtung gesucht. Angeb. mit genauer Beschreib. u. Pr. u. 8924 a. d. Gesch. erb.

Gut erhaltenes Piano
zu kaufen gesucht. 8910
Angebote an A. Oberländer, D 1, 13, 4. Stock.

Guterhaltene, gebrauchte
Schreibmaschine
zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisangabe an Le187
Kommunalverband Weinheim-Land.

Gut erhaltene weiße
Badewanne
zu kaufen gef. Ang. u. Nr. 8909 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Kaufe gebr. Möbel, sowie ganze Einrichtungen, Ta124a
Starkand
T 2, 8.

Zahle die höchsten Preise für neue und gebrauchte
Möbel
jeder Art, ganze Einrichtungen, Sofa, Nähmaschinen.
Kissin, S 3, 10
Telefon 2706. 28a

Schreibmaschinen
zu kaufen gesucht für Kriegsgesellschaft in grösseren Posten, auch einzelne, neu oder gebraucht, evtl. reparaturbedürftige, gegen sofort. Kasse. Angebote an V5
Schäfer & Claus,
Berlin W. 8,
Leipzigerstrasse 19.

Möbel
jeder Art, neue und gebr. sowie ganze Einrichtungen kauft zu den höchst. Preis.
J. Scheps
Tel. 5474 T 1, 10.

Gebr. Jagdgewehre
Pistolen, Flobert- und Luftgewehre kauft Karl Pfund Nachf., P 6, 20.
D128a

Zahlt höchste Preise für gebr. und neue Möbel Näh-Maschinen Taschen-Uhren aller Art Pfandscheine aller Art
nur Goldberg, Mittelstr. 77
H4a

Vermietungen
Wohnungen

Wohnungen
in allen Stadtlagen von 2, 4, 5—10 Zimmern zu vermieten durch 8594
Hugo Schwartz,
L 2, 3b. Tel. 604.
Für Mieter kostenfrei.

B 4, 7 Erdgesch., drei Zimmer und Küche zu vermieten.
Näheres 2. Stock. 8059

B 5, 6 3. Stock
5 Zimmer u. Küche auf 1. April bill. z. v. Näh part.
Ka95

B 6, 1a
part., Seitenbau 2 oder 3 Zimmer u. Küche sofort zu vm. Näh. 3. St. Ka100

B 7, 4
(Friedrichspark)
3. Stock. 7-Zimmerwohn. zu verm. Buchdruckerei G. Jacob, B 2, 12, Tel. 800

C 8, 19 2 Tr., 5 Zim., u. Bad Zubeh., herg., zu verm. L117

C 7, 13
2 Trepp., 7 Zimmer-Wohnung mit Badez. u. all. Zubeh. sofort oder später sehr bill. zu vermieten. J117
Näh. Büro im Hof.

D 6, 7/8 2 Tr. h. sch. 6-Zimmer-Wohnung, Bad, Zubehör, Gas u. Elektr. zu verm. Näh. 2. St. Tel. 828. 8102

D 6, 13 part., 3 Zim. u. Küche per 1. Juli zu verm. Näh. 2. St. 8852

D 5, 4 4. St., 4 Zimmer, Küche, Bad und Speisek. z. v. Näh. 3. St.

D 7, 19 2 Tr., gr. 3—5 Z., Bad, elektr. Licht, neu herger. zu v. J110

E 5, 5 4. St. 5 Zimmer, Küche, Bad, Mans., elektr. Beleucht. zu verm.
Näh. Oberrichter Knapp, U 3, 10, III. Lb136

G 2, 6 Marktplatz, 6—7 Zimmer-Wohnung per sofort oder 1. Juli zu verm. Näheres 4. St. Tel. 2908. 8985

G 7, 36
3. St. 1 leer. Zim. sep. Eing. sof. zu verm. Näh. bei Stich. 8477

H 7, 33 einfrdl. Mans. Wohng. 2—3 Z. u. Küche a. ruh. Fam. z. v. Näh. Kontor i. Hof. 8640

K 1, 15 Luisen-Ring
3. Stock, 5 Zimmer, Bad per Juli zu vermieten.
Näheres 2. Stock. 8862

L 2, 6a
5 Zimmer-Wohnung mit Küche per 1. Mai z. v. Näh. 1. Stock im Laden. 8131

L 8, 1 3 Tr. Bismarckstraße. Schöne 6 Zimmer mit Bad, elektr. Licht, reichl. Zubehör sof. zu v. Näh. Eduard Weil jun., Kaiserring 8, Tel. 2007. X95

L 12, 12
Mansardenw. i. Vorderh., 4 Zim., Küche u. Zugehör p. 1. Juli zu verm. Näh. nur im Hinterh. bei Geiger 8204

L 13, 24
freie schöne Lage, 2. und 3. Stock
je 7 Zimmer und Zubehör per sofort oder später zu vermieten. Die Wohnungen werden neu hergerichtet. Näh. C 1, 17, Telephon 1188. 8798

L 14, 4 III.
schöne 7 Zimmerwohn. nebst all. Zubeh. z. 1. Juli zu verm. Näh. part. 8889

L 14, 18 (Bismarckstr.) ger. 5—7 Zim. mit Bad und elektr. Licht zu vermieten. 8487

M 4, 4
(Eckhaus)
Gute 6 Zimmerwohnung mit reichl. Zubehör, 1 Treppe hoch, auch für Büro geeignet sof. oder später zu verm. Ha120
Auskunft M 4, 4, Büro.

O 7, 17
a. d. städt. Anlagen. Hochparterre, 7 Zim., Bad, Küche u. Zub., dazu gehörig im Garten in sep. Gebäude weitere 3 Zimmer. Die Wohnung eignet sich für Arzt od. als Büro und ist sofort zu verm. ev. interimsweise. Näh. nur durch A950
J. Zilles
N 3, 1. Tel. 876.

P 7, 7a
Mod. ausgestattete 5 Zimmer-Parterre-Wohnung, Zentralh., elektr. Licht, Bad per 1. Juli oder früher zu vermieten. 11159

S 2, 5 2 Zimm. u. Küche mit Gas monatl. 25 Mk. zu verm 8834

S 6, 37
2 Tr. Part.-Wohnung u. schön. Auslagefenster bill. zu vermieten. C187

U 4, 6 schöne 4 Zimmerwohnung. Bad, Speisek., elektr. Licht zu verm. Näh. part. 8084

Böckstr. 23 2 Z. u. Küche u. 1 Zim. u. Küche sof. z. v. Näh. 2. St. 8083

Burgstrasse 44, II.
Schöne Wohnung, 3 Zim. und Küche, Badezimmer auf sof. zu verm. 8637

Chamissostr. 3—5 III.
2 L. Zim. sof. z. verm. 8917

Goethestrasse 16
am Tennispl., 2. u. 4. St., je 5 Zim., Bad, Speisek. u. Zubeh. z. v. Näh. 4. St. 8439

Hebelstrasse 17
Herrsch. 7-Zimmerwohn. 1 Treppe hoch mit reichl. Zubeh. u. neu herg. z. sof. o. sp. z. v. Näh. L. Dunkel, Brahmsstr. 12, Tel. 1908.

Kirchenstrasse 10
schöne geräumige 5 oder 7 Zimmerwohnung mit all. Zubehör zu vermieten.
Näheres 4. Stock l. 8710

Kirchenstr. 10 Zim. u. Küche
abgeschlossen, an ruh. Leute zu verm. Näh. 4. St. 8825

Lameystr. 7
eleg. Wohnung, 6 Zimm., elektr. Licht u. s. w. zum 1. Juli zu verm. 7298
Näh. bei Dr. J. Klein daselbst, 2. Stock.

Lortzingstrasse 39
Große Parterre-Räume bisher Schankwirtschaft, geeignet für Laden mit Wohnung oder Büro mit Lagerräumen, ebendaselbst zweiter Stock

2 Zimmer mit Küche
und Kammer per 1. Juni zu verm. Näh. Lortzingstraße 37, 2. St. r. 8603

Hch. Lanzstrasse 3
3. St. 5 Zimmer, Bad und Zub. per 1. April zu verm. Näh. das. 3. St. u. L 15, 19, Laden. Tel. 1907 Ba117

Hch. Lanzstr. 16 u. 18
eleg. ausgest. 5 u. 6 Zimmerwohnung. m. reichl. Zubehör per 1. Juli od. später zu vermieten. Näheres Rich. Wagnerstr. 12,
Telephon 1421. T894

Gr. Merzelstrasse 7
Herrsch. 5 Zimmerwohnung, 3 Tr., mit Zentralh., elektr. Licht, Gas, Bad und sämtl. Zubehör zu vermiet. 8186
Näheres F 5, 23 1 Tr.

GrosseMerzelstr. 15/17
schöne Wohnung, 4 Zim. mit allem Zubehör per 1. April 1917 zu verm.
Näheres parterre. 9118

Oststadt.
Schöne
4-Zimmerwohnung
Bad, elektr. Licht rc. per 1. Juli zu vermieten.
Näheres Jul. Harm, Telef. 912. Ja123

Parkring 25
Schöne 7 Zimmer nebst Küche, Bad, Speisekammer, per sofort zu vermieten. Anzusehen vormittags von 9 bis 10 Uhr. Näh. Telephon 672. Ca100

Pflügersgrundstr. 35
3. Stock, 2 Zim. u. Küche zu vermieten. 6749

Rupprechtstraße 16
4 od. 5 Zimmerwohnung 1. Juli zu vm. Wenger, 2. St.
7919

Stockhornstr. 59/51
Schöne 1-Zimmer-Wohnung nebst Küche u. Zub. zu vermieten. Se99
Näh. bei Frau Sober, 2. Stock.

Seckenheimerstraße
Hinterh. 1 Zim. u. K. 2. St. z. v. Näh. Schmieg, Mollstr. 9.
7949

Seckenheimerstr. 78
3 Zimmer, Badezim. m. Zubehör u. elkt. Lichtb. 1. Juli z. vm. bei Lamerdin.

Uhlandstrasse 5. Schöne 3-Zimmerwohnung per 1. Juni zu vermieten.
Näheres parterre. 8819

Herrschaftl. Wohnungen neu hergerichtet, zu verm.
Werderstr. 29
7 Zimmer im 3. Stock
Tullastr. 12
8 Zim. part. und 4. Stock je mit reichl. Zubehör.
Näh. Werderstr. 29, II.
9290

Waldparkdamm 2
Schöne 4 Zimmerwohnung zum 1. Juli zu vermiet.
J. Schmitt, Stephan-Promenade 2, Tel. 6026

4 Zimmer-Wohnung mit Bad, Küche und Zubehör, per 1. April zu vermieten. L117
Näheres S 6, 23—24.

Neuostheim.
5-Zimmer-Wohnung
m. Mädchenzim., einger. Bad, Wohn-leicht z. preisw. zu verm. Näh. Architekt Heller, Tel. 849. Ja120

Großh. Hof- und National-Theater

Dienstag, den 24. April 1917
Bei aufgehobenem Abonnement
In neuer Ausstattung und Inszenierung
zum dreihundertsten Male

Die Zauberflöte

Große Oper in 2 Aufzügen von Emanuel Schikaneder
Musik von W. A. Mozart
In Szene gesetzt von Carl Hagemann
Musikalische Leitung: Wilhelm Furtwängler
Die Bühnenbilder nach Entwürfen von Ludwig Sievert

Personen:

Sarastro	Wilhelm Fenten
Tamino	Max Lipmann
Sprecher	Hugo Voisin
Erster Priester	Hans Bahling
Zweiter Priester	Fritz von der Heydt
Die Königin der Nacht	Irene Eden
Pamina, ihre Tochter	Dorothea Manski
Erste Dame	Paula Windheuser
Zweite Dame	Ninny Leopold
Dritte Dame	Johanna Lippe
Papageno	Joachim Kromer
Papagena	Else Tuschkau
Monostatos, ein Mohr	Max Felmy
Erster Knabe	Hedwig Eichelmann
Zweiter Knabe	Therese Weidmann
Dritter Knabe	Vikt. Hoffmann-Brewer
Erster Geharnischter	Fritz Müller
Zweiter Geharnischter	Karl Mang
Erster Sklave	Reinhart Maur
Zweiter Sklave	Karl Zöller
Dritter Sklave	Adolf Karlinger

Priester, Sklaven, Amazonen, Trabanten, Diener und Volk
Die Dekorationen u. Kostüme sind in den Werkstätten des Hoftheaters angefertigt worden
Die Chöre unter Leitung von Robert Erdmann
Technisch-dekorative Einrichtung von Georg Gaber
Beleuchtungs-Einrichtung von Robert Weiner
Nach dem 1. Aufzug findet eine größere Pause statt
Kasseneröff. 6½ Uhr. Anf. 7 Uhr. Ende n. 10 Uhr.
Hohe Preise.

Palast-Lichtspiele

J 1, 6 Breitestrasse J 1, 6
Das bestbesuchteste Lichtspiel-Theater Mannheims.

Spielplan vom Freitag, den 20. April bis einschliesslich Donnerstag, den 26. April.

6ter Treumann-Larsen-Film der neuen Serie 1917

Versiegelte Lippen

Drama in 3 Akten
Personen:

Adalbert v. Halden, Gutsbesitzer	Viggo Larsen
Helene, seine Frau	Wanda Treumann
Gilbert, Gutsbesitzer	Rudolf Biebrach
von Redern, Gutsbesitzer	Ralf Brunner
Volkbert, ein Holzfäller	Hans Hillberg

Paul auf der Vergnügungsreise.
Lustspiel in 2 Akten.
In der Hauptrolle: Paul Schneider-Dunker

Der schlaue Zavadil
Komödie

An Dalmatiens herrlichen Gestaden
wunderbare Naturaufnahmen.

Anfang 3 Uhr. Ende 11 Uhr.

U.T

nur noch 3 Tage 3

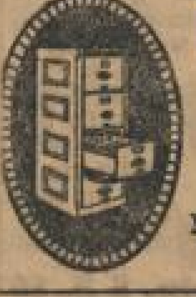
Die
Lieblingsfrau des Maharadscha
ein ind. Liebesroman in 4 Akten mit
Gunar Tolnäs in der Hauptrolle.
Anfang 3, 5, 7, 9 Uhr.

Des starken Andranges wegen bitten wir, schon die Nachmittags-Vorstellungen besuchen zu wollen. V100

Grosses verstärktes Orchester

Alkoholkranke

und Angehörige von solchen erhalten unentgeltlich Rat in den Sprechstunden am Mittwoch Nachmittag von halb 5 bis 6 Uhr im alten Rathaus. F 1, 5, Zimmer 12. Ba94



Otto Zickendraht

Moderne Büro-Einrichtungen

N 2, 9 Mannheim N 2, 9
Fernspr. 180. R116a

Gestrickte Sportjacken

jeder Art
empfiehlt in reicher Auswahl
Trikotagen-Geschäft Emma Mager
Inh.: P. Schmitt R126a
Rathausbogen 26 Fernspr. 4644.

Mannheimer Künstlertheater

Tel. 1624 „APOLLO" Tel. 7144
Heute und morgen abends 7½ Uhr:
Die Fahrt ins Glück

Evangelisch-protestantische Gemeinde

Dienstag, den 24. April 1917.
Kriegsandacht.
Trinitatiskirche. Abends 8 Uhr. Predigt, Garnison-Vikar Achtnich.

Kunststopferei

D 1, 1 Mannheim D 1, 1
Anzüge, Stoffe, Kleider, Teppiche und Gewebe aller Art, welche irgendwie beschädigt sind, werden unsichtbar der Webart entsprechend hergestellt. 157

Besten Strohdung

von Pferden und Ochsen, getrennt gehalten, abzugeben Fa132
Eichbaumbrauerei Mannheim.

Stellen suchen:

Männliche Abteilung:

Buchhalter 6, Kontoristen aus verschiedenen Geschäftszweigen 20, Werkstattschreiber 4, Lohnrechner 2, Registraturgehilfen 2, Verkäufer und Lageristen der Kolonialwarenbranche 2, Anwaltsgehilfen 3, Kontorist aus der Versicherungsbranche 1, Bautechniker 2, Hochbauwerkmeister 1, Maschinentechniker 1, Bauzeichner 1, Materialverwalter 1, Stenotypist 1, Chemiker 2, sowie eine größere Anzahl Lehrlinge für kaufm. und techn. Beruf.

Weibliche Abteilung:

Kontoristinnen mit Kenntnissen in Stenographie und Maschinenschreiben 20.
Anfängerinnen, teils in der städt. Handelsschule, teils in der Freiwilligen Handelsschule für Mädchen, teils in Privat-Handelsschulen ausgebildet 150.
Verkäuferinnen aus versch. Geschäftszweigen 45, sowie eine große Anzahl Lehrmädchen für Büro und Verkauf.

Gesucht werden:

Männliche Abteilung:

Buchhalter für Motorenfabrik mit Kenntnissen in Stenographie und Schreibmaschine 1, aus der elektr. Branche 1.
Geschäftsführer für Zigarrenfabriken 2, Modewaren u. Putz 1.
Fakturist und Korrespondent aus der Kohlenbranche 2, Kaufmann in Bergwerks- und Hüttenprodukten bewandert 1, Kaufmann aus der Galanteriewarenbranche 1, Expedient aus der chemischen Branche 1, Magaziner für chemische Fabrik 1, Buchhalter aus der chemischen Branche 1, Expedient aus der Eisen- oder Maschinenbranche 1, Kaufleute mit technischen Kenntnissen 4, Bürobeamter, in dem Speditions- und Frachtenwesen durchaus bewandert, für leitende Stellung 1, Schiffsbefrachter 1, Dolmetscher für französische Sprache nach auswärts 1, Kapitän für Personenschiffahrt 1.

Weibliche Abteilung:

Gewandte Stenotypistinnen mit mehrjähriger Praxis 5, ferner gewandte Kontoristinnen, flotte Maschinenschreiberinnen mit guten Kenntnissen in Stenographie für militärische Büros nach auswärts 2.

Anmeldungen offener Stellen nimmt die Geschäftsstelle des städt. Stellennachweises für kaufmännische, technische und Büroangestellte, N 6, 3 — Fernsprecher 1855 und 1856 — mit der Zusicherung raschmöglichster und sachgemäßer Erledigung jederzeit gerne entgegen. Die Stellenvermittlung ist kostenlos. Sp79

Mannheim, den 21. April 1917.
Städt. Stellennachweis für kaufmännische, technische und Büroangestellte.

Freiwillige Feuerwehr Mannheim.

1., 2., 3. u. 4. Kompagnie.

Montag, den 30. April, abends 7½ Uhr hat die gesamte Mannschaft der 1., 2., 3. und 4. Kompagnie pünktlich und vollzählig zu einer Sp12

Schul-Uebung

an ihren Spritzenhäusern anzutreten.
Das Kommando:
Tüngerthal.

Wir eröffnen am Freitag, den 27. April d. Js., abends 8½ Uhr, in der K 2-Schule, Zimmer Nr. 5 hier wiederum einen

Anfängerkurs.

Gebühr einschließlich Lehrmittel 10 Mark. Te107
Stenographen-Verein Stolze-Schrey.

Freireligiöse Gemeinde Mannheim.

Montag, 30. April 1917, abends 8 Uhr, im kleinen Saal der Liedertafel K 2, 32, ebener Erde ordentliche

Gemeinde-Versammlung

Tages-Ordnung:
1. Jahresbericht des Vorstandes.
2. Rechnungsablage für 1916 und Prüfung.
3. Voranschlag für 1917.
4. Erneuerungswahl des Vorstandes
5. Wahlen zum Verbandsrat.
6. Wahl der Rechnungsprüfer für 1917.
7. Anträge.
8. Sonstige Gemeindeangelegenheiten.

Wir laden alle stimmberechtigten Mitglieder unserer Gemeinde, auch Frauen, hierzu ein. G122
Der Vorstand.

Enthaarungs-Pomade

Fda entfernt binnen 10 Minut. jeden lästig. Haarwuchs des Gesichts u. der Arme gefahr- und schmerzlos
Glas Mk. 2.—
Kurfürsten-Drogerie
Th. v. Eichstedt, N 4, 13/14, Kunststr. Kurfürstenhaus.

Selbst die schlechteste Uhr wird tadellos repar. Federn u. andere Reparaturen zu bekannt billigen Preisen m. 2jähr. Garantie
A. Ringer Uhrmacher u. Uhrenhandlg. H 2, 16/17, neben Marktplatz
B117a

Rasier-Klingen

f. Repar. werden haarscharf geschliff. Dtz. 1 M. P. 3, ... Zigl., Schwetzingerstr. ... Laden, u. Mittelstr. ... 8832

Ergraute Haare

erh. prächt. die Naturfarbe wieder mit Henninson's „Juten" Fl. 1.50 u. 2, blond, braun u. schwarz. Unübertroffene Wirkung. Unschädl. Hof-Apotheke, Löwen-Apotheke, Mohren- u. Einhorn-Apot. ... in Parfümerie- u. Drogen-... Storchen-Drogerie, P 1, ... En gros. Leo Trenich.

Geb. kinderl. Ehepaar in guten Verh., verm. w. kl. Kind in Pflege, evtl. als eigen anzunehmen. Zuschriften unt. Nr. ... an die Geschäftsst. ...

Ein Vierteljahr altes lieb. Mädch., in gute Pflege zu geben, am liebsten an kinderlose Leute. Zu erfragen von 2 bis 5 Uhr N 4, 4, 1 Treppe.

Kind

Geldverkehr

Geschäftsfrau sucht
Darlehen von M. 1500
gegen prima Sicherheit u. gute Zinsen. Angebote erbeten unter Nr. 8870 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zur Mitbeteiligung an einem gewinnbringenden Kinounternehmen
Dame oder Herr
mit etwas Kapital gesucht. Gefl. Zuschr. unt. Nr. 888* a. d. Geschäftsst. ...

Verloren.

In der Elektrischen vom Tattersall bis Pfälzer ... (Linie 7)
Brieftasche mit Inhalt
in der Zeit von 10 bis ½11 Uhr verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben bei Trautmann, Hafenstraße 9

Amtliche Bekanntmachungen

Veteranen-Fürsorge.

Aus Anlaß des 25jährigen Regierungs-Jubiläums Seiner Majestät des Deutschen Kaisers — 15. Juni 1913 — ist von den städtischen Kollegien beschlossen worden, alljährlich 8000 Mark im Voranschlag vorzusehen zur Unterstützung bedürftiger ortsansässiger Veteranen.

Grundsätzlich werden daraus alle in Mannheim wohnenden Veteranen unterstützt, ohne Rücksicht darauf, ob sie hier den Unterstützungswohnsitz erworben haben und welche Staatsangehörigkeit sie besitzen, wenn deren Einkommen nach dem Gemeindeumlageregister 1500 Mark jährlich nicht übersteigt. Etwaiges Kapital- oder Liegenschaftsvermögen soll dabei außer Betracht bleiben.

Die Unterstützung beträgt im Einzelfall vorläufig jährlich 20 Mark; sie wird am 15. Juni durch die Stadtkasse ausbezahlt. Die einzelnen empfangsberechtigten Veteranen werden später noch besonders benachrichtigt werden.

Wir ersuchen alle Veteranen aus den Kriegsjahren 1870/71 und aus früheren Feldzügen, die den erwähnten Bedingungen entsprechen, unter Vorlage des Militärpasses und des Steuerzettels für 1917 um Gewährung der Veteranen-Unterstützung nachzusuchen. Die Anmeldung hat innerhalb der üblichen Bürozeit bis einschließlich 30. April 1917 mündlich beim Bürgermeisteramt (Zimmer 57 des Rathauses), in den Vororten bei dem Gemeindesekretariat, zu erfolgen. Soweit die Anträge im Rathaus N 1 zu stellen sind, hat die Anmeldung zu erfolgen:

1. Am Montag, den 16. April für Veteranen, deren Familiennamen mit den Buchstaben A, B, C beginnt;
2. am Dienstag, den 17. April für Veteranen, deren Familiennamen mit den Buchstaben D, E beginnt;
3. am Mittwoch, den 18. April für Veteranen, deren Familiennamen mit den Buchstaben F, G beginnt;
4. am Donnerstag, den 19. April für Veteranen, deren Familiennamen mit dem Buchstaben H beginnt;
5. am Freitag, den 20. April für Veteranen, deren Familiennamen mit den Buchstaben J, K beginnt;
6. am Montag, den 23. April für Veteranen, deren Familiennamen mit den Buchstaben L, M beginnt;
7. am Dienstag, den 24. April für Veteranen, deren Familiennamen mit den Buchstaben N, O, P beginnt;
8. am Mittwoch, den 25. April für Veteranen, deren Familiennamen mit den Buchstaben Q, R, S beginnt;
9. am Donnerstag, den 26. April für Veteranen, deren Familiennamen mit den Buchstaben Sch beginnt;
10. am Freitag, den 27. April für Veteranen, deren Familiennamen mit den Buchstaben T, U beginnt;
11. am Montag, den 30. April für Veteranen, deren Familiennamen mit den Buchstaben V, W, X, Y, Z beginnt.

Mannheim, den 5. April 1917. Sp. 79
Bürgermeisteramt:
von Hollander. Sauter.

Ernst B. Kauffmann-Stiftung.

Nr. 13625 I. Das Zinsenerträgnis für das Jahr 1917 ist bestimmungsgemäß auf 17. Juni zu verteilen.

Es soll dazu verwendet werden, unbemittelten kranken oder leidenden jungen ledigen Kaufleuten, die im Stadtbezirk Mannheim angestellt oder selbständig tätig und wohnhaft sind, ohne Unterschied der Konfession, die Mittel zum Besuch von ärztlich verordneten Kurplätzen oder notwendigen Erholungsaufenthalten zu verschaffen.

Bewerbungen um eine Zuwendung sind mit genauer Schilderung der persönlichen und sonstigen Verhältnisse und unter Beifügung eines ärztlichen Zeugnisses binnen 10 Tagen einzureichen. Sp78

Mannheim, den 3. April 1917.
Stiftungsrat der Ernst B. Kauffmann-Stiftung:
von Hollander. Sauter.

Auf 24. Juli 1917 — Todestag des Vaters des Stifters Friedrich Traumann — ist aus der Eduard und Rosalie Traumann-Wohltätigkeits-Stiftung ein größerer Zinsenbetrag zu verteilen und zwar hälftig:

1.) an Rekonvaleszenten, die die nötigen Mittel zu Badekuren oder zu sonstigen zur Wiedergenesung erforderlichen Aufwendungen nicht besitzen
2.) an Familien, die infolge Krankheit oder Tod ihres Ernährers in bedürftige Verhältnisse geraten sind.

Es ist zulässig, daß der Familie eines Erkrankten auch dann eine Unterstützung gewährt wird, wenn der erkrankte Ernährer die Mittel zur Wiedererlangung seiner Gesundheit aus der anderen Hälfte des Zinsenerträgnisses erhält.

Voraussetzung für den Stiftungsgenuß ist, daß der Bewerber Angehöriger eines deutschen Bundesstaates und seit mindestens 3 Jahren in Mannheim ansässig ist. Wer öffentliche Armenunterstützung bezieht, ist vom Stiftungsgenuß ausgeschlossen.

Gesuche um Berücksichtigung bei Verteilung des Zinsenerträgnisses sind alsbald und spätestens binnen 1 Monat beim Stiftungsrat schriftlich unter Darlegung der Verhältnisse einzureichen.

Verspätet einlaufende Gesuche können nicht mehr in Erwägung gezogen werden.

Den Gesuchen um Bewilligung der Mittel zur Wiedererlangung der Gesundheit (Bade- und dergl. Kuren) ist ein ärztliches Zeugnis beizufügen, das sich über die Notwendigkeit und die Art der Kur, sowie darüber ausspricht, ob durch die Kur die Wiedergenesung zu erwarten ist. Das Formular hierzu kann beim Sekretariat der Stiftung, Rathaus N 1, 2. Stock, Zimmer 57, in Empfang genommen werden. Der Stiftungsrat leitet die Kuren in der Regel selbst ein und bringt die Patienten an den ärztlicherseits empfohlenen Plätzen (Erholungsheimen, Bädern, Heilstätten usw.) unter. Für Krankenkassenmitglieder und Versicherte der Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung einschließlich — Witwenrentenberechtigte —, ferner der Unfall- oder Angestelltenversicherung kommt für die Einleitung einer Kur der betreffende Versicherungsträger in Betracht. Solche Versicherte haben sich wegen Einleitung eines Heilverfahrens an die Versicherung zu wenden.

Den Gesuchen um Unterstützung von Familien wegen Erkrankung des Ernährers ist ebenfalls ein ärztliches Zeugnis beizufügen, das sich kurz über Art und Dauer der Krankheit ausspricht. St687

Mannheim, den 4. April 1917. Sp78
Stiftungsrat der Eduard und Rosalie Traumann-Wohltätigkeits-Stiftung:
von Hollander. Sauter.

Gallenberg-Stiftung.

Nr. 12616 I. Demnächst soll das Zinsenerträgnis für 1917 verteilt werden. Die Stiftung bezweckt die Unterstützung würdiger und bedürftiger Musiklehrer und -Lehrerinnen der Stadt Mannheim, ohne Unterschied der Konfession, die durch Krankheit oder Alter arbeitsunfähig geworden und mindestens seit 2 Jahren hier wohnhaft sind. Die Unterstützungen sollen aber nur solchen Personen gewährt werden, die die Musik zu ihrem Lebensberuf gewählt haben, wobei die Mitglieder des Hoftheaterorchesters vorzugsweise zu berücksichtigen sind. Sp78

Bewerbungen um eine Zuwendung sind mit genauer Schilderung der persönlichen und sonstigen Verhältnisse und unter Beifügung eines ärztlichen Zeugnisses und bei solchen Bewerbern, die früher schon eine Zuwendung aus der Stiftung zum Gebrauch einer Kur erhielten, eines Nachweises über den Gebrauch der Kur innerhalb der nächsten 4 Wochen einzureichen.

Mannheim, den 3. April 1917.
Stiftungsrat der Gallenberg-Stiftung:
v. Hollander. Sauter.

Arbeitsvergebung.

Für den Neubau der Fortbildungsschule U 2 soll die Lieferung des Mobiliars im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden. Sp52

Angebote hierauf sind verschlossen und mit entspr. Aufschrift versehen bis spätestens

Mittwoch, den 2. Mai 1917, vormittags 10 Uhr,

an die Kanzlei des unterzeichneten Amts (Rathaus N 1, 3. Stock) Zimmer Nr. 125 einzureichen, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart etwa erschienener Bieter oder deren bevollmächtigte Vertreter erfolgt.

Angebotsformulare werden unentgeltlich im Baubüro Hallenschwimmbad U 3, 5 abgegeben, woselbst auch nähere Auskunft erteilt wird.

Mannheim, den 21. April 1917.
Städt. Hochbauamt.
Perrey.

Bargeldlos kann jedermann an die städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke zahlen:

1. **durch Scheck** auf alle Mannheimer Banken und die städt. Sparkasse, der dem Erheber beim monatlichen Vorzeigen der Rechnung anstelle des baren Geldes übergeben werden kann;
2. **durch Abbuchung vom Postscheckkonto, Bankkonto, oder Sparkassenkonto des Zahlers.** Auf schriftlichen Antrag bei der Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke wird auch ohne Weiteres monatlich fortlaufend die Abbuchung besorgt. Bei monatlich fortlaufender Abbuchung behält sich der Verbraucher vor, im Falle der Beanstandung der Verbrauchsrechnung den Rechnungsbetrag zurückzufordern. Auf Rückforderung erfolgt die Rückbuchung ohne Weiteres sofort.

Vom Monat Februar 1917 an übergeben die Erheber im Falle der Nichteinlösung der gemeinsamen Rechnung für Wasser-, Kanal- und Müllgebühren, Gas und Strom diese Rechnung selbst anstelle des bisherigen Zettels, worauf, falls nicht Barzahlung (siehe oben) vorgezogen wird, die Zahlung mittelst der ebenfalls beigefügten und bis auf Name, Wohnung und Betrag schon ausgefüllten Zahlkarte auf Postscheckkonto Nr. 1050 der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke in Ludwigshafen a. Rh. erfolgen kann.

Mannheim, den 9. Februar 1917.
Die Direktion der städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke.
Pichler.

Bekanntmachung

Das diesjährige Ab- und Zuschreiben der Einkommen- und der Vermögensteuer für die Stadt Mannheim einschließlich der Vororte wird

vom 1. bis mit 15. Mai 1917,

je vormittags von 8 bis 11 Uhr und nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Schloß, westl. Flügel, Eingang A und B, hier vorgenommen werden.

Wer Hilfspersonen in anderer Weise als lediglich in seinem Haushalt oder beim Betrieb der Landwirtschaft gegen Entgelt beschäftigt, hat den hierfür vorgeschriebenen Vordruck auszufüllen und bis zum Beginn obiger Frist beim Schatzungsrat einzureichen. Die Vordrucke sind, wenn sie nicht zugestellt werden, beim Schatzungsrat abzuholen.

Zur näheren Belehrung werden die Steuerpflichtigen auf die an der Ortsverkündigungstafel angeschlagene Bekanntmachung verwiesen. In den Vororten finden keine Tagfahrten mehr für das Ab- und Zuschreiben statt.

Mannheim, den 10. April 1917. Sp. 78
Der Vorsitzende des Schatzungsrats.
von Hollander. Schweickert.

MARCHIVUM